**Noch drei Tage: Sammelt für den Wahlfonds! Werbt Wähler!**


# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 18. Mai 1928
10. Jahrgang Nummer 115

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Telephon Oels 4719. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon Ring 2837. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 26, Telephon [illegible]. Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2884. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau. — Druck: „Peuvag“ Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.


# „Unternehmer wählt SPD.!“

## Die neueste Wahlparole des sozialdemokratischen Parteivorstandes

**Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratie, veröffentlicht einen Artikel „Wirtschaftsmord durch Monopolgewalt“, der geradezu sensationelle Geständnisse und Bekenntnisse enthält. In diesem Artikel solidarisiert sich der „Vorwärts“ vollkommen mit den Unternehmern der Fertigindustrie, indem er feststellt, daß „der einzige, der schon sei vier Jahren und auch heute die volkswirtschaftlichen und die Interessen der Fertigindustrie nie verraten hat, die organisierte Arbeiterschaft ist, die „in keiner Stunde der vergangenen schweren vier Aufbaujahre gezöger hat, alles zur Förderung der Verarbeitungs- und Fertigindustrie zu tun“, und die dafür „große Opfer gebracht“ hat. Die Unternehmer der Fertigindustrie müßten doch einsehen, „daß ihre Interessen nur mit der Arbeiterschaft, nicht gegen sie zu verteidigen sind, und daß sie am 20. Mai für den kommenden Reichstag dadurch die Konsequenzen ziehen müßten, für die Kandidaten der organisierten Arbeiterschaft zu stimmen“.**

*

So also führt die SPD. den „Kampf“ gegen den Bürgerblock und das Kapital. Preisgabe der Arbeiterinteressen zugunsten der Kapitalisten, glatter Verrat des Proletariats und betteln um Kapitalsstimmen — das ist die Politik der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer.

Verstehen die sozialdemokratischen Arbeiter nun den Sinn der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik? Begreifen sie nun, weshalb die Kämpfe um Lohn und Brot von den Gewerkschaftsbürokraten stets und ständig abgewürgt werden? Verstehen sie nun, wie recht wir Kommunisten haben, wenn wir diese Sorte von Arbeiterführern als

**Kettenhunde des Kapitals,**

als die

**Judasse des Proletariats**

bezeichnen und den schärfsten Kampf gegen sie führen?

SPD.-Arbeiter, rechnet ab mit diesen Freunden des Kapitals! Am 20. Mai gehört

**jede Arbeiterstimme der Kommunistischen Partei, Liste 5!**

# Reichsbahn zahlt Dividende

**Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß in seiner Sitzung, die vom 14. bis 16. Mai tagte, die Ausschüttung einer siebenprozentigen Dividende.**

Ausschüttung von Dividende für die Aktionäre, neue Tariferhöhungen und Ausplünderung der ärmsten Fahrgäste — und das zwei Tage vor den Wahlen! Die arbeitende Bevölkerung wird am 20. Mai über die Wucherpolitik der Bürgerblockregierung urteilen.

## Paul Löbe

**als Lobredner auf den Bürgerblock-Reichstag**

[illegible]m „Deutschen“, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, [illegible]n wir folgenden Artikel:

„[illegible] ihrer hemmungslosen Art läßt die sozialdemokratische [illegible] kein gutes Haar am Reichstag. Auch der „Vorwärts“ [illegible] täglich aufs neue, daß der Reichstag im letzten Jahre überhaupt nichts geleistet habe. Es ist deshalb notwendig, an das Urteil zu erinnern, das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Löbe in seiner Eigenschaft als Präsident des Reichstages ganz objektiv über die Arbeit und die Leistungen des Reichstages in der letzten Sitzung des Reichstages am 31. März gefällt hat.

Nach dem amtlichen Stenogramm erklärte er wörtlich:

Vielleicht darf ich in diesem Augenblick ein Wort über die sachliche Arbeit des Reichstags sagen, die draußen gegenüber einzelnen Zwischenfällen nicht immer die richtige Beurteilung findet. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist kein Zweifel, daß eine Anzahl großer, lange geforderter und dringend notwendiger Gesetze von uns geschaffen worden ist und daß, wie der Herr Reichskanzler schon hervorgehoben hat, die pünktliche Erledigung des Haushaltsplanes in allen drei letzten Jahren und in diesem Jahre auch des Notprogramms gezeigt hat, daß der Reichstag seine Aufgaben zu erfüllen vermag.

Was soll also das wilde Wahlgeheul um die „Tatenlosigkeit“ des alten Reichstags. Eine parlamentarische und sozialistische Autorität wie Löbe muß es doch schließlich besser wissen!“

Löbe als Lobredner des Bürgerblockreichstags und als Kronzeuge der Bürgerblockler gegen seine eigene Partei, das ist eine Charakteristik sowohl für ihn wie für die SPD.

## Der Prozeß Braun

TU. Leipzig, 16. Mai. Im Hochverratsprozeß gegen Braun, Semmelmann und Genossen wurde am Mittwoch der Verteidiger Semmelmanns, Rechtsanwalt Dr. Samter, als Zeuge gehört, um darzustellen, ob der angebliche Verbindungsmann Semmelmanns zur juristischen Abteilung der KPD., Hartmann, mit Braun personengleich ist. Rechtsanwalt Dr. Samter erklärte, er kenne beide, aber nur oberflächlich. Vom Reichsanwalt gefragt, ob er an einer Sitzung der kommunistischen Anwaltsfraktion im Jahre 1926 in Berlin teilgenommen habe, erklärte Dr. Samter, eine solche Fraktion gebe es nicht. Der Reichsanwalt brachte dann aus dem in Berlin beschlagnahmten Material des mitteleuropäischen Büros der internationalen Roten Hilfe ein Schriftstück bei, das als Protokoll einer solchen Fraktionssitzung von einem gewissen „Eugen“ aufgenommen worden sei. Ihre Aufgabe sei, den Gang der Rechtspflege so zu beobachten, daß man sie für den Fall der Uebernahme der Macht durch das Proletariat auch als rechtskundige Kommissare der Rechtspflege verwenden könne. Rechtsanwalt Dr. Samter verwahrte sich dagegen, solchen Anregungen gegebn oder ihrer Verwirklichung gedient zu haben. Eine Vereidigung Dr. Samters als Zeuge ist noch nicht erfolgt, weil nach Ansicht der Reichsanwaltschaft Dr. Samter mindestens für Braun und Semmelmann als Mittäter bei dem Versuch des Hochverrats in Frage komme. Durch die Behandlung dieses Protokolls soll der hauptsächlichste Beweis für diese Mittäterschaft erbracht werden. Die Vernehmung Dr. Samters als Zeuge soll am Freitag fortgesetzt werden.

*

**Es handelt sich bei diesem Vorstoß des Reichsanwalts um nichts anderes, als das Bestreben, den kommunistischen Anwalt als Verteidiger auszuschalten und ihn als Mittäter zu infamieren.** Und das mitten im Prozeß, eine Ungeheuerlichkeit, die alle Niedner-Niederträchtigkeiten noch übertrumpft und zeigt, was die Klassenjustiz unter der Aera Hergt sich an Provokationen leistet.

## Vom Tage

**Die Rollkommandos des Reichsbanners provozierten am Himmelfahrtstage in Hamburg Zusammenstöße mit kommunistischen Arbeitern in einem Propagandalokal. Der Arbeiter Tiedtmann wurde durch Kopfschuß getötet, fünf Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.**

Der Reichsrat beschloß auf Antrag der preußischen Regierung in die Ausschußberatung über die Erhebung des 11. August (Verfassungstag) zum Nationalfeiertag zu treten.

Als in Nantes (Frankreich) bei dem Eintreffen von Rekruten von der Menge die „Internationale“ gesungen wurde, kam es zwischen dem diensthabenden Offizier und Unteroffizieren zu Zusammenstößen. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

## Backpfeifen für die SPD.

**Die SPD. muß stillhalten. — Sie kann den Parteien nicht antworten.**

Jedermann wird schon aufgefallen sein, daß es die Sozialdemokratische Partei nicht wagt, das christliche Zentrum irgendwie anzugreifen. Außer einigen hohlen Worten gegen die Deutschnationalen schont die SPD. den Bürgerblock und wendet sich mit Verleumdungen und Beschimpfungen nur gegen die Kommunistische Partei.

Dabei schon das Zentrum keineswegs die SPD. Die Zentrumsführer sehen, daß die SPD. wieder eine Masse schöner Versprechungen macht und begangene Verbrechen ableugnet. Da tritt nun der zentrümliche Komplize hervor und stellt fest, daß diese Verbrechen von SPD.- und Zentrumsführern gemeinsam begangen wurden. Er will nicht dulden, daß die SPD. sich als besser hinstellt.

Im ganzen Reich wird ein Zentrumsflugblatt verbreitet, das Worte und Taten der SPD. nebeneinanderstellt. Wir entnehmen dieser langen Liste einige Beispiele, die zunächst eine SPD.-Wahlparole und dann die Zentrumsantwort enthalten:

**„Nieder mit dem Zollwucher!“**

Im Reichsrat stimmten die Vertreter Preußens und Badens nach den Anweisungen der sozialdemokratischen Minister für den neuen Zolltarif! Im Reichswirtschaftsrat stimmten die sozialdemokratischen Vertreter für hohe Industriezölle!

**„Kampf den Lebensmittelzöllen!“**

Nach den Anweisungen des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun stimmten die preußischen Vertreter im Reichsrat für hohe Fleischzölle, obschon die Fleischzölle massenbelastender sind als die Geteidezölle!

**Den Armen darf der Sonntagsbraten nicht weggenommen werden!“**

Im Reichsrat aber stimmten die sozialdemokratischen Ländervertreter der Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents von 120 000 auf 50 000 Tonnen zu!

**„Die Sozialdemokratie tritt ein für weitgehendste steuerliche Entlastung der Lohnarbeiterschaft!“**

Im Reichsrat stimmten die sozialdemokratischen Ländervertreter für die Erhöhung des Lohnsteueraufkommens!

**„Die Sozialdemokratie ist die wirkungsvollste Verfechterin des Achtstundentages!“**

In Sachsen hat der sozialdemokratische Minister Lipinski es stets abgelehnt, den Achtstundentag in den staatlichen Heil- und Pflegestätten einzuführen!

**„Es ist eine nicht zu verantwortende Grausamkeit, in der größten Zeit der Arbeitslosigkeit die Mieten zu erhöhen!“**

Im Reichsrat wurde die Mietserhöhung (20 Prozent im Jahre 1927) mit den sozialdemokratischen Stimmen Preußens angenommen!

**„Die Hirtsiefer'sche Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ist ein Zugeständnis an den kapitalistischen Hausbesitz!“**

Ohne Zustimmung der sozialdemokratischen Minister in Preußen war die Hirtsiefer'sche Verordnung nicht möglich. Die sozialdemokratischen Minister in Baden, Hamburg, Bremen usw. haben zum Teil noch weitergehende Verordnungen erlassen, bzw. solchen zugestimmt!“

**Diese Angriffe sitzen. In der Tat, in jeder Beziehung war die SPD. die Helferin des Bürgerblocks.**

**Die SPD. kann auf die zentrümlichen Angriffe nicht antworten, weil im Zentrumsflugblatt nur Tatsachen angeführt sind, die niemand bestreiten kann.**

**Die SPD. darf nicht antworten, weil das diejenigen Parteien nicht dulden, bei denen die SPD.-Führer um Aufnahme in die große Koalition betteln.**

Die SPD.-Führer sind die Hausknechte der bürger-

lichen Parteien, die sogar zu deren Ohrfeigen stillhalten mußten.

Arbeiter, wollt Ihr die Stiefelputzer der Zentrumsführer und der Stresemänner wählen?

Wir denken nicht!

Stimmt für die Kommunistische Partei, die einzige Partei, die für die Interessen der Arbeiterschaft eintritt!

**Wählt Liste 5!**

# Achtung Ortsgruppen!

**Alle größeren Ortsgruppen sind verpflichtet, ihr Wahlresultat auf dem schnellsten Wege telephonisch nach Breslau mitzuteilen, und zwar unter**

**Telefon: Breslau 560 39**

# Japan gibt Peking auf

Tokio, 17. Mai. In Japan wird allgemein eine neue ernste Verschärfung der Lage in China erwartet. Morgen findet ein außerordentlicher Kronrat statt, der über das weitere Verhalten Japans gegenüber China beraten soll. Peking und Tientsin sind von Japan nahezu vollkommen aufgegeben worden. Heute dreht sich die Sorge um die Stellung Japans in der Mandschurei. Die japanische Militärpartei fordert, daß die Mandschurei und die Mongolei zur neutralen Zone erklärt werden und verlangt energisch, daß der Vormarsch der Südtruppen trotz der Gefahren kriegerischer Verwicklungen durch Japan verhindert wird.

## Welcher Partei sollen die Handelsvertreter ihre Stimme geben?

Aus Mittelstandskreisen wird uns geschrieben:

Auch für uns Handelsvertreter ist die Frage der Wahl wichtig. Sämtliche bürgerlichen Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten überbieten sich in ihrer „Sorge" um den Mittelstand und doch wissen gerade wir Handelsvertreter, daß sie alle ohne Ausnahme Betrüger sind, die niemals unsere Interessen wahrnehmen. Der Handelsvertreterberuf ist ein völlig neuer Beruf. Vor dem Kriege gab es nur vereinzelt Agenten, die nur auf Provision reisten. Heute sind die festangestellten Reisenden, die Gehalt, Spesen und Provision haben, eine Seltenheit geworden. Die Unternehmer beschäftigen heute nur noch Provisionsvertreter, bei denen sie keinerlei Risiko haben, während der Vertreter jedes Risiko hat. Dafür sind die Handelsvertreter keine Angestellten, sondern „selbständige" Kaufleute. Jeder Kollege wird bestätigen, daß im Zeitalter der Konzerne und Truste die „Selbständigkeit" eine hohle, nichtssagende Phrase ist, daß niemand so abhängig ist, wie gerade die Handelsvertreter. Nur Schulter an Schulter mit der übrigen Arbeiterschaft kann die elende Lage der Vertreter gebessert werden. Unsere Hauptforderungen sind: 1. Die Befreiung von der Umsatzsteuer. 2. Die Bevorrechtung der Provisionsansprüche bei Konkursen. Sämtliche bürgerlichen Parteien haben diese selbstverständlichen Forderungen, da sie nur Unternehmerinteressen wahrnehmen, abgelehnt. Nur die Kommunisten haben Verständnis für diese Forderungen gehabt, deshalb Kollegen, denkt an eure Familien, wählt am 20. Mai nur Kommunisten!

# Heinitzgrube fordert 1,50 Mark Lohnzulage

Beuthen, 18. Mai. In einer Belegschaftsversammlung der Heinitzgrube wurde von den organisierten Kameraden einstimmig folgende Entschließung angenommen und an die Bezirksleitung Oberschlesien des Bergarbeiterverbandes gesandt:

**„In der am 13. Mai 1928 stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Heinitzgrube nahm die Belegschaft zu den Lohnverhandlungen Stellung und fordert von den Organisationen bei den kommenden Lohnverhandlungen, unter keinen Umständen von der Forderung der Belegschaft, welche 1,50 Mark pro Schicht und Kopf gestellt wurde, herunterzugehen.**

**Die Funktionäre der Organisationen werden für die kommende Revierkonferenz aufgefordert, sich restlos für die obengenannte Forderung einzusetzen."**

Alle anderen Belegschaften des oberschlesischen Bergbaues müssen ebenfalls zu den Lohnverhandlungen Stellung nehmen und beschließen, sich durch keinerlei Schlichtungsmanöver vom Kampf um die aufgestellten Forderungen abhalten zu lassen. (Siehe auch Artikel im lokalen Teil Oberschlesien.)

Das Reichskabinett beschäftigte sich in einer Sitzung am 15. mit dem Antrag des Verwaltungsrates der Reichsbahn, eine Tariferhöhung vorzunehmen, die besonders die vierte Klasse verteuert. Die Antwort der Reichsregierung auf den Antrag der Reichsbahngesellschaft soll in kurzer Zeit — selbstverständlich zustimmend — erfolgen.

## Kleine politische Nachrichten

**Schweres Autobusunglück bei Gießen. Gießen, 17. Mai. Ein tragisches Ende nahm am Himmelfahrtstage ein Ausflug der Freien Turnerschaft Treis an der Lumeda, die mit zwei Omnibussen eine Fahrt nach der Edertalsperre unternehmen wollte. An einer kurvenreichen Stelle zwischen Winnen und Leidenhofen versagte die Bremsvorrichtung eines der Wagen, so daß der Führer die Gewalt über den Wagen verlor. Die 30 Insassen des Wagens wurden sämtlich verletzt, am schwersten der Wagenführer, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, und ein 16 jähriger Mitfahrer aus Wieseck, der 1½ Stunden lang mit den Armen festgeklemmt unter dem schweren Wagen lag.**

Bei einer eingehenden sachmännischen Untersuchung des Getriebes wurden an der rechtsseitigen Bremsvorrichtung Veränderungen festgestellt, so daß ein Sabotageakt vermutet wird.

Zwei Todesopfer einer Kesselexplosion. — Tll. Eilenburg, 17. Mai. In der deutschen Zelluloidfabrik in Eilenburg flog am Donnerstag ein Kessel in die Luft, wobei zwei Personen getötet und vier verletzt wurden.

**Besserung in Dr. Stresemanns Befinden.** Berlin, 16. Mai. Ueber die Erkrankung des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann ist heute abend von den behandelnden Aerzten mitgeteilt, daß eine Besserung im Befinden eingetreten, die Magen- und Darmerscheinungen behoben, Rückfälle jedoch nicht ausgeschlossen sind. — Die überaus häufigen Magen- und Darmerkrankungen führender Minister, von der die bürgerliche Presse soviel Aufhebens macht, ist zweifellos die Folge der vielen Diners auf Kosten der werktätigen Steuerzahler. Der Prolet nennt solche Leiden — über die hohe Professoren Bulletins herausgeben — Freßkrankheiten. — Auch Freßkrankheiten können freilich mitunter katastrophal verlaufen.

**Große Kundgebung der tschechischen Agrarier und Monarchisten in Prag.** — Am Donnerstag vormittag fand auf der Burg die Grundsteinlegung eines Denkmals für den Begründer der tschechischen Königsdynastie in Przemysl statt. Die Feier gestaltete sich zu einer großen politischen Kundgebung der tschechischen Agrarpartei.

Attentat auf einen Faschisten in Florenz. — Tll. Berlin, den 18. Mai. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Rom: In Florenz drang ein bekannter Kommunist, der erst kurze Zeit vorher aus Frankreich zurückgekehrt war, am hellen Tage in einen Schneiderladen ein und schoß blindlings einen Faschisten nieder, der dort als Geselle tätig war. Auf der Flucht erschoß er noch einen anderen Faschisten. Trotzdem sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, gelang es dem Täter, zu entkommen.

**Musterbeispiele kommunistischer Werbung**

# PASSAGIERE DER III. KLASSE

Roman von Kurt Kläber

23

Den Kummer beunruhigte das genau so. „Henry!" wiederholte er leiser, nachdem er sich zurück auf sein Bett gelegt hatte, „ich weiß es ja. Ich habe dir weh getan. Ich bin ein Vieh!"

„Sicher!" sagte er noch schmerzlicher, und die Töne kamen wie ein Grunzen aus seiner Kehle, „ich bin sogar ein großes Vieh!"

„Wirst du es aber Charlein erzählen!" fragte er plötzlich lauernd und kreckte seinen Kopf erneut gegen den Langen. „Wirst du das? Es wäre gemein von dir?"

Der Lange antwortete auch darauf nicht. Er schloß nur wie nach einer großen, überstandenen Anstrengung die wieder klein gewordenen Augen und fiel zusammen.

Nebenan erzählte der Belgier sein Gespräch mit dem Steward. Er war noch bekümmert, daß ihm der Betreßte so hart zugesetzt hatte, der Däne tröstete ihn aber.

„Kamerad!" sagte er, „wir Arbeiter sind alle noch Blinde. Wir tappen aneinander vorbei und sehen uns nicht. Ich will dir eine Geschichte erzählen, die nicht weit zurückliegt. Da ist es uns ähnlich ergangen. Wir sind nur nicht durch eine Predigt klug geworden, sondern durch die Geschichte selber.

Es war in Mexiko!" begann er, nachdem er sich niedergehockt hatte, „irgendwo am Grando. Wir arbeiteten in einer Silbermine

Und was tat der Don Pedro? fragte der Amerikaner, der den Mittag laufen konnten. Dabei war es eine Hitze, daß jeden Tag einem von uns das Hirn schmolz. Er bekam Fieber und jammerte nach einem Pastor oder nach der Mutter wie das Kind nach dem Zulpe. Nach vier Wochen wurde uns die Sache zu dumm. Es war an einem Nachmittag. Unser Don Pedro, ein braunhäutiger Spanier, der mehr Silber haben sollte, als wir da oben Erde zu behauen hatten, war in einer Kalesche vorgefahren und sperrte das Maul auf. Er schimpfte wie ein Spatz, dem eine Amsel in die Kirschen geraten ist, und warum? Weil an dem Quantum Silber, was sonst jeden Monat aus dem Loch herausgeholt worden war, noch ein paar Kilo fehlten. Unser Enno, ein hagerer Finne, schrie: „Drauf!" Verdammt, wir ließen uns das nicht zweimal zurufen. Wir hoben den noblen Herrn aus seinem Wagen, prügelten ihn, bis er gelb und blau wurde, spannten ihm einen Esel vor seine Fuhre und schickten ihn wieder fort!

Er brüllte wie ein Wilder, als er halben Weges in Sicherheit war und prophezeite uns, daß er uns alle seine Pächter auf den Hals schicken würde, wir sollten von ihnen gespießt, gebraten und gerädert werden und sogar noch gehangen. Wie wir auskundschafteten, zottelte er auch mit seinem Esel hinunter zu ihnen. Es waren einige Farmen in der Nähe, die ihm gehörten, und die Burschen, die dort hausten, sollten die wildesten und verwegendsten am ganzen Grando sein.

„Boys!" sagte deswegen ein riesiger Ire zu uns, der so was wie ein Vorarbeiter war, „wir sollten nicht warten, bis sie uns hängen, sondern ihnen entgegenreiten und sie empfangen, daß ihnen die Lust vergeht, sich an ehrlichen Arbeitern zu vergreifen!" Wir taten es auch. Wir bestiegen unsere Rosinanten, von denen manche sich selber kaum tragen konnten, und ritten hinunter zu den Farmern. Wir hatten die Revolver in der Hand, und die Stutzen waren mit grobem Schrot geladen!

„Ha!" der Däne schlug sich auf die Schenkel, „was denkst du wohl, was in der Zeit da unten geschehen war? Die Burschen hatten es noch schlimmer mit dem Don Pedro getrieben als wir. Was, die armseligen Miners oben im Gebirge hatten den Mut aufgebracht, das Kerlchen zu verprügeln und wieder heimzuschicken? Jetzt wollten sie ihn noch teeren und federn, diesen Bruder, der ihnen jeden Monat das junge Vieh von den Weiden holte, und die Pacht höher und höher trieb. Wir wurden mit Hallo statt mit Flintenschüssen empfangen, und wir saßen noch den ganzen Abend und die ganze Nacht vor ihren Häusern, tranken Freundschaft und Brüderschaft und klagten uns unsere Nöte. Und an dem Tag erkannten wir, daß die Pächter zu uns gehörten, daß sie auch nur in Sold und Lohn standen wie wir, und daß es ihnen sogar oft noch dreckiger ging als den armseligen Maulwürfen und Silberkratzern auf dem Berge!"

Und was tat der Don Pedro?" fragte der Amerikaner, der den beiden zugehört hatte.

„Ha!" lachte der Däne und strich sich das Kinn mit den Fäusten, „das ist noch eine lustige Geschichte. Er trottete geteert und gefedert auf seinem Esel, die Kutsche war ihm in einem Wasserloch steckengeblieben, nach der nächsten Stadt und schickte uns die Miliz auf den Hals. Sie kam auch noch acht Tagen. Unser Don Pedro ritt wie ein Rächer an der Spitze. Zwischen den Farmen und unserem Silberloch bezog sie ein Lager. Wir hatten erst eine Heidenangst und wollten schon durchgehen, denn wir waren fast alle Grünhörner und noch nicht lange in dem Land. Von den Farmern kam aber einer zu uns heraufgeritten und tröstete uns. „Miners!" schrie er uns zu, „Mut! Das gibt noch einen größeren Spaß!"

Am Nachmittag beobachteten wir, daß die Farmer im Lager der Miliz schon aus- und eingingen, mit den Soldaten wieder zurück nach den Farmen ritten und sonst allerlei Kapriolen trieben. Auch in das Gebirge galoppierten sie hinauf. Am Abend rückten sie mit einer ganzen Kavallade in unsere Nähe. Wir waren noch immer ängstlich und hatten unsere Donnerbüchsen geladen; den halben Weg hatten wir unterminiert, um unsere schlotternden Bälge so teuer wie möglich zu verkaufen. Die Soldaten winkten aber ab, und so ließen wir sie näher kommen.

„Mensch!" sagte der Däne und stieß den Belgier gegen das Knie, „wurde das ein Abend und eine Nacht. Die Milizen waren die besten Kerle. Sie hatten gleich Wein mitgebracht und ein paar braune Mädchen, die tanzen mußten, und wir saßen um ein Feuer und sohlten und tranken. Von Krieg oder Feindschaft war dabei nicht die Rede. „Kameraden!" sagte gegen Mitternacht ein Trompeter, der aufgesprungen war, „den Don Pedro kennen wir. Er ist ein Schwein und ein Geizhals; wir haben ihn schon vor Jahren aus unserer Stadt gejagt. Jetzt wohnt er mit ein paar schmutzigen Weibsbildern irgendwo auf einem seiner vielen Landsitze. Sollen wir aber wegen so einem dreckigen Kerl ein paar Miners hängen oder totschießen? Wir wären schlechte Mexikaner, wenn wir das täten!"

Nach Mitternacht wurden die Kerle aber beinahe zu ausgelassen. Ein paar waren hinunter zum Lager geritten, und auf einmal donnerten ihre Pferde wieder in unserem Kreis; und glaub' es, sie waren nur hinabgeritten, damit der braunhäutige Geizhals und Silberminenbesitzer auch etwas von unserem Feste sähe. Sie kugelten ihn wie ein Paket vor unsere Füße, und dann wurde er hochgezogen. Er sah wirklich nicht hoffähig aus. Er hatte kaum das notdürftigste am Leibe und schlotterte wie ein gebadeter Hund. Er mußte aber trotzdem noch jedem von uns die Hand geben und erklären, daß wir die besten Kerle von der Welt seien. Und dabei ließen ihn die groben Brüder noch ab und zu an ihren Schießprügeln riechen, stießen ihn von einer Seite zur anderen, und als er endlich, mehr tot als lebendig, verkehrt auf eine Mähre gesetzt wurde, und wieder abtraben durfte, da hatten wir noch Mitleid mit dem alten Schinder.

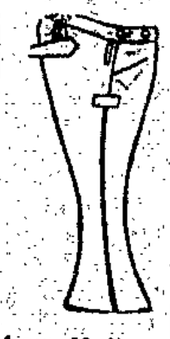
Die Lehre mußte ihm aber trotzdem gut bekommen sein, denn er ließ sich danach nicht wieder sehen. Ja, wir wurden sogar in Ruhe gelassen. Ein paar Tage später kam ein dicker haariger Kerl, wohl einer seiner Verwalter, zahlte uns unseren Lohn aus und fragte, ob wir unter den gleichen Bedingungen noch weiter arbeiten wollten. Wir waren zufrieden, denn durch die Freundschaft mit den Farmern kamen wir jetzt leicht zu einem Stück Vieh oder sonst etwas Aehnlichem, und wir konnten es aushalten. Außerdem rückte uns auch keiner mehr auf den Hals, der uns anzutreiben versuchte oder schimpfte, wenn das Loch einige Kilogramm weniger hergab als vereinbart war.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder **Arbeiter**, jeder **Maurer**, jeder **Zimmermann**
kauft seine **Arbeitskleidung gut u. billig** bei

# Adolf Malinowitzer, Breslau, Klosterstr. 23

**Arbeitshosen** gestreift, Pilot 13.50, 12.50, 9.25, 7.25 **4.75**
**Maurerhosen** mit und ohne Schnitt 12.50, 11.00, 9.50, 8.50 **7.50**
**Manchesterhosen** grau, grün, schwarz, braun, mode. 15.50, 13.50, 10.50 **7.25**
**Manchester-Schnitthosen** schwarz und silbergrau 16.50, 15.00, 12.50 **11.50**
**Schwere Dreidraht- u. Tuchlederhosen** mit und ohne Schnitt, auch mit Latz, 17.40, 14.50, 12.50, 9.50, 7.50 **6.00**
Echtblaue Reutlinger **Monteur- und Schlosseranzüge** 11.00, 9.00, 7.50, 6.50 **5.50**
**Echt Reutlinger Anzug „Marke Monteurfreund"** mit Niet **15.00**



**Berufskleidung:** Koch-, Konditor-, Kellner- u. Fleischerjacken, Maler-, Mechaniker-, Zeichner- u. Schriftsetzerkittel, Friseur-, Drogisten-, Laboratorium-, Staub- u. Schutzmäntel zu sehr billigen Preisen
Bauch- und Lehrlingsgrößen in allen Qualitäten
Maurerwerkzeuge, Maurerblusen, Sockenschoner
Niederlagen der Firmen: M. Mosberg, Bielefeld, Gust. Lamparter, Reutlingen

---

## 2 billige Mehl- und Lebensmitteltage
am Freitag, d. 18.5. und Sonnab., d. 19.5.

Wir verkaufen an dies. Tagen
**Ia Mehl**
zur
**Pfingst-Bäckerei**
**besonders billig!**

Wiener Mundmehl Grießmehl, 1 Pfund nur **26 ₰**
Kaiser-Auszugmehl halbgriffig, 1 Pfund nur **26 ₰**
Weizenmehl 000 . 1 Pfund nur **21 ₰**

An Backzutaten empfehlen wir:
**Riesen-Mandeln** ¼ Pfd. nur **60** Pfg.
**Sultaninen** . . ¼ Pfd. nur **20** Pfg.
**Frische Margarine** 1 Pfd. v. **55** Pfg an

**Besonders billige Lebensmittel:**
**Kartoffelmehl** 1 Pfund nur **30** Pfg.
**Vollreis** . . 1 Pfund nur **20** Pfg.
**Geschälte Erbsen** 1 Pfd. nur **55** Pfg.
**Wiener Gries** 1 Pfund nur **27** Pfg.
**Weiße Bohnen** 1 Pfund nur **20** Pfg.
**Eiermakkaronibruch** 1 Pfd. **48** Pfg.

nur in den
**Mühlenniederlagen**
d. Waren-Vertr.- u. Eink.-GmbH.
Bismarckstr. 37 Lohestr. 57
Friedrichstr. 13 Matthiasstr. 113
Gräbschener Str. 91 Scheitniger Str. 50
Lohmühlenstr. 77 Tauentzienstr. 198
Westendstr. 53/55, Ecke Lessingstr.

---

Bäckerei / Konditorei / Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb
**Georg Zorowka, Breslau, Weslendstr. 65**

---

**Zu billigsten Preisen**
**Teppiche, Gardinen, Läufer**
Tisch-, Divandecken, Stores, Möbelstoffe
Reise- u. Schlafdecken, Gardinenstoffe
Fries, Kokos, Felle, Steppdecken
Linoleum, Wandbilder Bettdecken
**Nur Albrechtstr. 44/45**
**Karl Nitsche**
gegenüb. d. Kunsthdl. Wenzel

---

## Billiger Fleisch-Verkauf!

| | |
|---|---|
| Schweinefleisch . . | Pfd. 0.65—0.75 |
| Schweinsschnitzel . . | „ 1.20 |
| Schweins-Kotelett . . | Pfd. 1.10—1.20 |
| Rindfleisch v. Knoch. | Pfd. von 1.— an |
| Suppenfleisch . . . . | „ „ 0.60 „ |
| Kalbfleisch . . . . | „ 1.00—1.20 |
| Kalbfleisch v. Knoch. | „ 1.20—1.50 |
| Rauchfleisch . . . . | „ 0.90—1.00 |
| Pökelfleisch . . . . | „ 0.90—1.00 |
| Frische Schweinsköpfe . | Pfd. 0.30 |
| Frischer Speck . . . . | „ 0.80 |
| Lungenfett . . . . | „ 0.75 |
| Ausgebr. Schweinefett (deutsch) | „ 0.80 |
| Gulaschfleisch . . | Pfd. von 0.80 an |
| Gehacktes . . . . | „ 0.80 „ |
| Räucherspeck (deutsch) . | „ Pfd. 0.90 |
| Gepökelte Eisbeine . . | „ 0.75 |
| Gekocht. u. roh. Schinken | ¼ Pfd. 0.45 |
| Lachsschinken . . . . | ¼ „ 0.45 |
| Preßkopf u. Mortadella . | ¼ „ 0.25 |
| Mettwurst, Braunschweiger | ¼ „ 0.25 |
| Leberwurst, Preßwurst und Knoblauchwurst | Pfd. von 0.60 an |
| Polnische . . . | Pfd. 0.80—1.— |
| Feinster Aufschnitt . . | ¼ Pfd. 0.40 |

**Adolf Weiß**
**Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau**
Moltkestraße 13 / Fernspr. N. 2669

---

Direkt in der Fabrik
kaufen Sie Ihre
# Anzüge
fertig und nach Maß
Preise bis 30% herabgesetzt
**18.50 28.00 38.00** und höher
Auf Wunsch bequeme
**Teilzahlung**
# Rob. Hänel
Herrenkleiderfabrik u. Maßgeschäft
nur **Albrechtstr. 20**, 1. Etage
an der Hauptpost
**Sonntag geöffnet!**

---

# Max Schönfelder
Kaffee-Rösterei : : Tee-Import
**Waren-Versandhaus und Wein-Großhandlung**
**Breslau 1, Albrechtstraße 56**

## Wurstwaren
Ich wiederhole mein
**Ausnahme-Angebot**

| | |
|---|---|
| **Prima frische Leberwurst** | Pfd. 0.65 |
| **Gutsleberwurst** . . . . | „ 1.05 |
| **Delikateß-Leberwurst** . . | „ 1.28 |
| **Berl. Mettwurst (Kleib.)** | „ 1.30 |
| **Kochmettwurst** . . . . | „ 1.40 |
| **Prima Holstein. Cervelat- und Plockwurst**, garantiert nur rein deutsches Fleisch . | „ 1.60 |

**Echte Rügenwalder Teewurst**
Pfd. nur **1.85**, Postkolli (9 Pfund) je Pfd. **1.80** (I. Zone franko)

Auf Anfrage teile ergebenst mit: Trotzdem diverse Backobst-Artikel sehr knapp sind, gebe ich von den vorhandenen Beständen, solange diese reichen, unverändert billig ab:

**Melange-Backobst**
die anerkannt guten Mischungen, das Pfd. Mk. **0.37, 0.46, 0.55, 0.72**
**Bosn. Pflaumen**, großmittel, Pfd. **0.35**
**dto.**, 110/120 . . . . . „ **0.28**

Aus dem vor 8 Tagen zum Verkauf gestellten Waggon **Apfelmus** sind 4-Pfd.-Dosen geräumt, dagegen biete ich noch an: 1-Pfd.-Dose Ia Apfelmus **0.34**, 2-Pfd.-Dose **0.57**, 10-Pfd.-Dose **nur 2.75**

Soeben treffen bei mir ein:
**Ia. frisch geräuch. Prima Flundern** das Pfund, solange Vorrat, **nur 0.55**
u. a. m.

**Verkauf u. Versand nur Albrechtstr. 56**

---

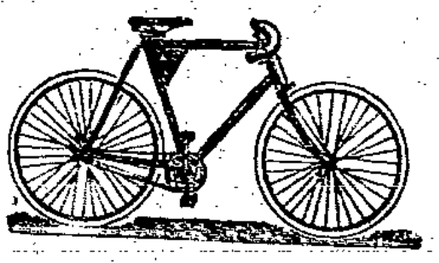
**Bäckerei und Konditorei**
# Karl Puschmann
**Weißstein, Hauptstraße 62**

---

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
# Alfred Hainsch
**Striegau, Jauerstraße 25**

---

**Auch**
# Fahrräder



kauft man bei uns
**sehr vorteilhaft**
Radiofonbau-Gesellschaft m. b. H.
**STREHLEN**
Paul-Ehrlichstraße 14 (Nähe Ring)

---

**Lederjacken**
Motorrad-Anzüge
Windjacken
Lodenmäntel
Schuhe und Stiefel
Anzug-, Mantelstoffe
kauft man billiger als auf einer
**Auktion**
im **Lombard- und Warenhaus Louis Hamburger**
26 Gartenstraße 26
gegenüb. Markthalle

---

**Sie** verdienen täglich
10 Mark
mit Schnürsenkel
Nur persönl. kommen
# Reste
in Serge, Kittel, Leinwand, Aermelfutter Roßhaar, Garn, Knöpfe Kernseife, Erdal
alles sehr billig
prima Ware
**Detail und Engros**
**Berth. Lippert**
**Breslau**
**Heinrichstraße 16**
Filiale: Oderstr. 17
Weißgerbergasse 43

---

# Hoher Verdienst
durch
# Abonnenten-Werbung
in allen Orten
◇
Meldungen bei
**Schlesische Verlags-Gesellschaft m. b. H.**
**Breslau 10, Trebnitzer Straße Nr. 50**

---

**Infolge Umstellung des Breslauer Fernsprech-Netzes**
auf automatischen Anschluß hat sich unsere Tel.-Nr. geändert.
**Läuten Sie bei Vergebung von Drucksachen**
**nicht mehr Ring 8837 an**
**sondern nur Breslau 28837**
Peuvag-Druck
Breslau 10

---

**Welch strebsames Ehepaar**
wünscht sich ein gutes gewinnbringendes Geschäft durch Uebernahme eines Kommissions-Warenlagers? Geld nicht erforderlich, wenn sichere Bürgschaft vorhanden. Vorherige Fachkenntnisse nicht nötig, da selbige leicht zu erreichen sind. Bei gutem Zeugnis wird auch Invalide berücksichtigt. Haben Sie Lust und Liebe zum Geschäft, so senden Sie Ihre Adresse sofort an Firma
**Ernst Bunert, Nieder-Hermsdorf,**
Bezirk Breslau.
**Weingroßhandlung und Spirituosen.**

---

**Neu übernommen!**
**Backwaren**
empfiehlt
**Bäckerei Albrecht**
Görlitz, Neißstraße 9

---

**Parteigenossen!**
**Kauft nur bei den Inserenten Eurer Zeitung**

---

**Tabakflur-Anmeldung.**

Gemäß § 1 der Tabakanbauordnung ersuche ich diejenigen Ortsbewohner, die Tabak angepflanzt haben, die hierzu vorgeschriebenen Formulare in der hiesigen Steuerabteilung, Zimmer Nr. 7 des Amtshauses, zur Eintragung der bebauten Flächen abzuholen und nach Ausfüllung und unterschriftlicher Vollziehung bis spätestens 5. Juli dieses Jahres zurückzureichen.

Dittersbach, den 14. Mai 1928.

**Der Gemeindevorsteher.**
Roeßler.

---

## Fahrrad-Anzeiger

---

**Der kluge Radfahrer**
kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatzteile nur im
# Fahrradhaus Jettke
**Breslau Zentrum. Bischofstraße 8**
Meine langjährigen gründlichen Erfahrungen als Einkäufer u. Generalvertreter maßgebender Großhandlungen und Fabriken der Fahrradbranche bürgt Ihnen für
**reelle Bedienung, konkurrenzlose Preise**

---

**Nähmaschinen**
Anker / Adler / Dürkopp / Kayser
Knopfloch- und Biesen-Maschinen für Schneider und Schuhmacher
**Fahrräder, Sprechapparate**
Reparatur-Werkstatt
**Georg Greulich**
**Breslau, nur Hummerei 20 u. 52**
Kleine Anzahlung, möchtl. Abz. 2.50 Mk.

---

**Fahrräder**
**Kinderwagen**
**Sprechapparate**
Beste Fabrikate! Billigste Preise!
Bequeme Teilzahlung!
# Hesse
**Breslau, Feld-, Ecke Alexanderstr.**

---

**„Semper" Fahrräder auf Teilzahlung**
**15 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenraten** an
Straßen-Rennmaschinen / Halbrenner
Herren- und Damen-Tourenräder
Knaben- und Mädchen-Räder
in verschiedenen Ausführungen **nur** bei
**Paul Stolz, Fahrradhaus**
**Breslau, Dominikanerplatz 11-13** / Fernruf O. 3572

---

## Fahrräder

| | |
|---|---|
| Herrenräder . . | v. 40.— |
| Damenräder . . | v. 45.— |
| Herrenrahmen . . | 19.50 |
| Damenrahmen . . | 23.— |
| Herrenrad, gemufft | 25.— |
| Felgen, R. T. . . . | 1.30 |
| Rennlenker . . . . | 4.— |
| 100 Speichen . . . | 1.80 |
| Lenker, englisch . . | 2.50 |
| Schläuche . . . . | 1.25 |
| Satteltaschen . . . | 1.— |
| Kindersättel . . . | 1.75 |
| Glocken . . . . | 0.30 |
| Kettenradgarnitur . | 3.— |
| Schutzbleche, Garn. | 0.75 |
| Fußpumpen . . . | 0.9 |
| Rennsättel . . . . | 3.7 |
| Hinterrad Freilauf . | 12.20 |
| Freilauf-Zahnkranz | 2.50 |
| Renngabel 27" . . | 4.— |
| Felgenbremsen . . | 3.25 |

**Neue Weltgasse 2-4**

---

**Excelsior- und Diamant-Fahrräder**
**Fritz Dittmann**
Breslau 9, Schwenckfeldstraße 32
**Fachm. Reparatur-Werkstatt**

---

**Fahrradhaus „Frisch-Auf"**
Bundesgeschäft des Arb.-Radf.-Bund. „Solidarität"
**Fahrräder — Nähmaschinen**
**Sprechapparate — Wringmaschinen**
sämtliches Zubehör
Reichhaltiges Lager Eigene Reparatur-Werkstatt
**Breslau, Nikolaistrasse 16/17**

---

# Elekta
**Tafelwasser** wirkt gesundheitsfördernd
Nicht teurer als Selter
Telephon Ohle 4402 **Speck & Säring** Telephon Ohle 4402

---

Diamant-, Göricke-
Triumph-, Presto-
**Fahrräder**
**R. Kühn**
Herdainstraße 28
Ecke Arletiusstr.
Reparaturwerkstatt
Günstige Teilzahlung

---

Brennabor, Expreß, Diamant, Göricke, Rahmen, 45, 33, 21.-
Hinterrad m Frl. 11.50
Lenker, engl. vern. 2.40
Schläuche . . . 0.95
Decken . . . . . 2.50
Schlauchreifen 5.50
Speiche -.03 Kell -.08
Kette -.95 Iwis 3.50
Holzfelge, franz. 4.95
**Teilzahlung gestattet**
**Breslau, Zimmerstr. 1**

---

**Willst du dich vor Schaden schützen, Mußt du als Einkaufsquell' benützen**
**Fahrradhaus Eximius**

**Reuschestrasse 28**
(im Hause Brauerei zum großen Meerschiff)
Riesenauswahl mod. Räder m. Garantie, kompl. 39.50, 48.50, 65.-, Halbrenner 68.-, 78.-, Renner 88.-, 105.— und höher in allen Preislagen: Eximius, Excelsior, Claess-Pfeil, Bismarck, Anker, Hähnel-Corvette etc., Rahmen v. 15.50 aufw. in all. Preislagen, Freilauf Astoria 7.75, Badenia 9.50, Torpedo, Schläuche 95 Pf., Decken 2.45, dito rot 3.25, Schlauchreif. 5.75, Felge 0.95, Pumpenbalt. 8 Pf., Glocke 24 Pf., Schutzbl. 78 Pf., Lenker 2.45. — Enorme Auswahl in Bereifung.
**Sämtl. Zubehör. Bequeme Teilzahlung**
Gebr. Räder werden in Zahlung genommen!
**Fachm. geleitete Reparatur-Werkstatt**

---

**Fahrradhaus H. Schubert**
**Gräbschener Straße 58**
Vertreter der Presto-, Mars- und Corona-Fahrradwerke

---

**Excelsior- Expreß- Mars-**
**Fahrräder**
**B. Langner**
Breslau, Gräbschener Strasse 206
**Reparatur-Werkstatt**

---

**Fahrräder** 10 M. Anzahl. 3 M. Wochenr.
**Sprechmaschinen**, kleine Anzahlg.
**Nähmaschinen** ohne Anzahlung
**Bittner, Scheitniger Str. 38**
Reparaturen, Emaillierung, Vernicklung. Versand nach außerhalb

# E Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte u. Beamte von Mittel- u. Niederschlesien

## Niesky-Oedernitz

**J. A. Schütz**
Kolonialwaren, Zigarren, Weine

Schuhwaren all. Art Raue & Priezel, Görlitzer Str. 1. Eigene Reparaturwerkstatt

Uhren, Goldwaren, Optik
Kurt Neuhäuser, Görlitzer Straße 9

**W. Menzel / Gegr. 1810**
Einkaufshaus aller Bedarfsartikel
Muskauer Str. 6
80401

**Lederhandlung**
Paul Wagner, Horkaer Str. 8

Gustav Jähne, Muskauer Str. 10
Fleisch- und Wurstwaren

**Gasthaus „Deutscher Hof"**
Jeden Sonntag: Tanz
Saal an Vereine zu vergeben

Wilhelm Fleischer, Herrenfriseur
Waldstraße, Baracke 10

**Bruno Geisler**
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Reparaturwerkstatt

## Wüstegiersdorf

**Spezialgeschäft für Qualitätsschuhe**
E. SCHOLZ ERBEN
Wüstegiersdorf 60

Hermann Scholz, neb. „Gasth. z. Hoffnung"
Uhren u. Goldwaren, eig. Rep.-Werkst.

**Willi Pfriem**
Kolonial- und Eisenwaren
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

HEINRICH OLBRICH
Schuh- und Bekleidungshaus

**Carl Schönler, Dorfstraße 127**
empfiehlt Konfektion u. Schuhwaren
zu billigsten Preisen

Kolonialwaren und Lebensmittel
Georg Fischer

Kolonial- u. Gemischtwaren
Spiel- u. Kurzwaren
**Adolf Blümel**

## Ober-Wüstegiersdorf

**Ernst Teichmann**
Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- u. Küchenwäsche, Trikotagen

**Heinrich Hippe, Nr. 136**
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

**Hermann Kahlert**
Leinen- und Baumwollwaren
Kolonialwaren

**Adolf Stache**, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen, Tabake

## Gottesberg

**G. Niepel**, Bahnhofstr. 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandlg.

Paul Feige, Schläuer Str. 4, Kolonialwaren, Konfit., Zigarren u. Spirituosen

Möbelhaus und Sargmagazin
Rudolf Herzog, Fürstensteiner Str. 30

Oswald Rauer, Fleischerei u. Wurstwaren, Fürstensteiner Straße 17

**Franz Leonhardt**
empfiehlt Zigarren, Zigaretten, Tabake
Weine gut und billig

## Fellhammer

Max Scholz, Uhren, Gold- u. Silberwaren
Musikwerke und Reparaturwerkstatt

Drogerie „Zum Bergmann"
Erich Hofer, Hauptstraße 5

## Görlitz

**3 wichtige Punkte ● ● ● Riesen-Auswahl, Vertrauens-Qualitäten u. die billigen Preise**
erleichtern Ihren Einkauf im
**Kaufhaus zum Strauss** Lindemann & Co. A.-G. Görlitz

Arbeits-Bekleidung u. Wäsche
**Paul Lange**, Elisabethstr. 19
81041

Fahrräder – Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Friedrich Wende – Neißstrasse 2

**Lebensmittel**
E. Kleinert, Prager St. 6
6% in blauen Marken

**Paul Baier**
Bautzener Straße Nr. 4/7
Möbel, Polsterwaren und sämtliche Arbeiterbekleidung

**Schuhwaren / Stiefel**
für jeden Beruf
Reparaturen
(eigene Werkstatt)
Franz Kuhnert, Brüderstr. 10

**Bruno Fünfstück**
Lederwaren aller Art
Landeskronstr. 49 u. Kunnerwitzer Str. 17
81047

**Aug. Marschner Nachf.**
Inh. Dessau & Schulz
Bautzener Strasse Nr. 1
Ecke Teichstrasse
**Kolonial-Waren u. Kaffeerösterei**

**Fischhalle**
Inh. Curt Schmäcker, Kunnerwitzer St. 22
Täglich frische Seefische

Fritz Lange's Roß-Fleischerei und
**Frühstückesstube**
Nonnenstrasse 5

Schuhwaren gute Qualitäten zu billigen Preisen, Reparaturen gut und preiswert
Ernst Müller, Bismarckstraße Nr. 30

**Künftighin weiß jede Hausfrau**
Butter, Eier, Käse, Margarine, Schmalz und andere Lebensmittel kauft man am besten bei
Mittelstr. 6 **Herm. Berndt** Konsulstr. 29
Leipziger Straße 18

Otto Kühnel – Musikinstrumente
Breite Straße 19

**Möbel**, reell u. billig
Gelegenheitskäufe
Ernst Schlag, Fischmarkt 4

**Butter, Margarine, Käse u. Eier**
kauft man stets frisch und preiswert
**Nußbutter-Margarine-Zentrale**
Mittelstr. 8 W. Pautke Tel. 1114
en gros im Hofe en detail
81040

**Spezial-Betten-Geschäft**
M. LORENZ
Jakobstraße 81. part.
Bettfedern, fertige Betten und Inletts
Neue elektr. Dampf-Bettfed.-Reinigung
81043

## Petersdorf i. R.

Hermann Tichter, Kolonialwaren-Haus
Weine, Spirituosen, Küchengeräte
80408

**Alfred Leisching**
Drogen, Farben, Lacke, Pinsel
80410

Martha Schäfer, Petersdorf 93
Weiß-, Wollwaren u. Kinderkonfektion

Otto Friedrich, Bäckermstr., Petersdorf 226
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Max Brusch, Petersdorf 223
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt

Karl Geier, Petersdorf 210
Lebensmittel und Kolonialwaren

## Greiffenberg

**Kaufhaus J. Gutmann**
Kirchstr. 8, Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Weiß- und Wollwaren

Willy Körner, Kirchstraße 13
Fleisch- und Wurstwaren

Walter Hummert, Kirchstraße 12
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Wilhelm Baum, Laubaner Str. 7
Fleisch- und Wurstwaren

Paul Schneider, Graben 21
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren

Anna Scholz, Markt 16
Leinen- u. Strumpfwaren, Trikotagen

Paul Ernst, Hirschberger Straße 16
Arbeitergarderobe, Hüte, Mützen

Paul Anders, Straße 6
Schuhwaren, Bedarf, Rep.-Werkstatt

Wilhelm Franke, Laubaner Str., Haus- u. Küchengeräte, Geschenk-Art., Spielw.

H. Herrmann, Laubaner Str. 38, Manufakturw., Wäsche, Schürz., Kleid. eig. Herst.

Paul Scholz, Markt 38
Herrenkonfektion, Maßanfertigung
80181

## Landeshut

**Drogerie Kurt Plischke**
Waldenburger Straße 9

**Drogen- und Photo-Haus**
Hermann Hollstein, Markt 5

Kranzbinderei u. Dekoration
Frieda Jelenik, Wallstraße 24

**Zigarren - Zigaretten**
Eugen Leyser, Kornstraße 6

Karl Zobel, Kohlenhandlung
Trautenauer Straße 33
80732

Molkereiprodukte und Kolonialwaren
Martin Lorenz, Moltkestraße 18

Erich Friedrich, Oberthor 1
Kolonialwaren — Delikatessen — Zigarren
Zigaretten — Tabake

Siegfried Barasch, Kirchstr.
Damen- und Herren-Konfektion
Schuhe, Hüte, Mützen u. Schnittwaren

Sie kaufen gut bei [M] Die Auswahl ist riesengroß

**Karl Stocker**, Damenkonfektion
Wallstraße 24, I. Etage, kein Laden

Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 1
Kolonialwaren

Alois Hampel, Waldenburger Straße
Inh. Ignatz Bender empfiehlt
Sämtl. Kolonial- und Tabakwaren
zu billigsten Preisen

Roßschlächterei Gustav Franz
Brauhausst. 12 / Fleisch-, Wurstwaren
80731

Fritz Beyer, Kaffeerösterei, Bismarckst.
Kolonialwaren — Feinkost

Café und Speisehalle / Mittagstisch gut u. billig
St. Kaschynski, Markt 25

**Zigarren**, Zigaretten, Tabake
größte Auswahl
Wilhelm Koschwitz, Friedrichstr. 11

Franz Gattke, Eisenwarenhdl., Markt 18
Küchengeräte, Öfen, Eisenmöbel
Pumpen :: Bauartikel :: Werkzeuge

Herm. Jäkel – Bahnhofstr. 9
Kolonialwaren, Obst und Gemüse, Zigarren, Zigaretten, Flaschenbiere.

Adolf Aronade :: Bahnhofstraße 5
Kolonialwaren, Schokolade, Zigarren
80727

Carl Thalmann, Wallstraße 38–39
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Joh. Geisler :: Schießhausstraße 19

Paul Tschirner, Markt 19
**Kolonialwaren, Destillation**
ff. Liköre und Weine

**H. Rosenstein**
Branntweine — Liköre — Zigarren
Wilhelmstraße 4

## Freiburg

Carl Müller, Neumarkt 11. Bahnhofstr. 18
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Lebensmittel, Spirituosen, Weine und Tabakwaren

Kolonialwaren, Obst und Gemüse
Fritz May, Striegauer Straße 20

Fleischerei u. Wurstfabrik
Gustav Kothe, Burgstr. 4

Alois Goldmann, Sandstr. 16
Weiß-, Woll- und Kurzwaren
Böhm. Bettfedern

Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Carl Kalms / Polsnitz 58

**Erich Dresel**
Manufakturwaren und Konfektion
Spezialität:
Damenkleider und Mäntel
Große Auswahl! Billigste Preise!

Emil Schrabeck :: Mühlstraße 11
Alleinverk. der weltberühm. Mercedesschuhe
Hüte :: Mützen :: Stöcke
Billigste Preise Reelle Bedienung

Fahrräder, Nähmaschinen
Sprechapparate
U. Hoffmann, Landeshuterstr. 43

Paul Kupke Nachf., Landeshuter Str. 35
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen
80218

Ernst Steiner, Burgstraße 8
Schuhwaren i. bek. Güte zu billigsten Preisen :: Maß- u. Reparaturwerkst.

Kolonialwaren E. SEIDEL
Sandstraße 2

## Dittersbach

**Richard Simon**
Hauptstraße 206
Fleisch- und Wurstwaren

**Oscar Wiehl, Hauptstr. 71**
Herren- u. Knab.-Konfektion sowie sämtl. Herrenartikel, Windjacken, Breecheshosen

Jos. Friedel, Eisenhandl., Haus- u. Küchengeräte, Geschenkartikel, Sol. Stahlwaren
80434

Schuhwarenhaus H. Friedrich, Maß- u. Reparatur-Werkstatt, Hauptstraße 205

**Hochwald-Drogerie**
Hauptstraße 67a u. 128

Adolf Rohdeutscher, Destillation
empfiehlt
Spirituosen, Zigarren und Tabake

Schuhhaus Heinzel, Dittersbach
Hauptstraße 33 — Zweiggeschäft: Waldenburg, Hermann-Stör-Str. 6

**Max Müller** / Sehr vorteilhafte reelle Bezugsquelle für Herren- u. Damenwäsche, Kurz-, Weiß- u. Wollw., Hauptstr. 95, Nähe Seitelweiche
80387

## Nieder-Hermsdorf

Ida Zwiener, Hauptstraße 29
Reste — Partiewaren — Bettfedern
Kein Laden!

„Ullrich's" Schuh-Lederhaus
Herrenbekleidung und Tabake
Gottesberger Straße 18

**Hermsdorfer Tanz-Diele**
Gasthof „Zur Vorwärtshütte"
Jed. Sonnt.: Dielenbetrieb, Anf. 6 Uhr

## Markliesa a. Qu.

**Erich Schnabel, Markt 101**
Drogen :: Farben :: Kolonialwaren
Telefon 67

## Hirschberg

A. Strokosch — Markt
Hüte, Mützen

Gustav Ockel, Schulstraße 1
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Strümpfe, Handschuhe, Hemd., Hosen
R. Hamann, Markt 47

Schneider & Lindner, Schuhwarenhaus
Hellerstr. 23: Mech. Reparaturwerkst.

Alois Padur
Bolkenhainer Str., Lokal Am Güterbahnhof
Kostengeschäft für billige Lebensmittel

## Blumenau

Fahrräder :: Ersatzteile
Nähmaschinen
ARTHUR LAMPEL

Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Ernestine Sindermann, Blumenau 43

**Gotthard Gillert**
Kolonialwaren :: Weine :: Spirituosen
Tabake
80441

**Wäsche und Trikotagen**
MAX KARSCHNER
Blumenau 6

## Hermsdorf Kynast

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Richard Drescher
**Frühstückesstube**
Warmbrunner Str. 58

Gasthaus z. Kynast, Warmbrunner Str. 62
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

**Brot- u. Fein-Bäckerei**
**Franz Zinnecker**
Mühlenweg 14

Paul Engler, Schwertner Straße 111
Fleisch- und Wurstwaren

Rich. Hoffmann, Schwertner Str. 107
Fleisch- und Wurstwaren

**Frühstückesstube Otto Gottschalt**
täglich v. 9 Uhr ab warme Wurst und Würstchen — Markt 28

## Langenöls

R. Günther, Gr. Bekleidungshaus am Platze
liefert Ihnen beste Arbeitsbekleidung usw.
Anzüge, Mäntel und feinste Schuhwaren
80118

**Bruno Dressler**
Brot- und Weiss-Bäckerei

ERHARD BUHL :: Dorfstrasse 112
Fleisch- und Wurstwaren
80411

**Paul Elliger**
Fleisch- und Wurstwaren

## Sandberg

Gute Schuhwaren kaufen Sie bei
Paul Kalke, Sandberg
80146

Franz Mosek's Erben :: Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Hubert Babler, Waldenburger Str. 9
Vorkost- und Kolonialwaren

# Wer ist der SPD.-Wahlfilm-Verfasser?

Der Wahlfilm der SPD. mit seinen schamlosen Geschmacklosigkeiten antibolschewistischer Hetze, mit seiner schmutzigen **Leichenschändung des Genius der Weltrevolution, Lenins,** der als Schaukelpferd verhöhnt wird, hat mit Recht überall Protest und Ablehnung der Arbeiterschaft gezeitigt. In verschiedenen Industriebezirken konnte es die SPD. einfach nicht wagen, dieses Machwerk vorführen zu lassen, sondern zog den **Wahlfilm trotz Ankündigung zurück.**

**Wer aber ist der Verfasser dieses Films? Wem hat die SPD. die Aufgabe übertragen, einen Agitationsfilm für ihren Wahlkampf herzustellen?**

Der Mann, der dieses uneingeschränkte Vertrauen des sozialdemokratischen Parteivorstandes genießt, ist ein ehemaliger Oberlehrer Dr. Lohmann, ein Namensvetter des Phoebus-Schiebers. Herr Lohmann war bis zum 9. November 1918 ein flockreaktionärer und kaisertreuer Kriegshetzer. Auf der Kaiserin-Gedächtnis-feier des Vaterländischen Frauenvereins, die Ende 1916 in Treptow stattfand, pries er den Weltkrieg an:

„Er ist die **Feuerprobe,** in der sich Echtes vom Gekünstelten, die Wahrheit von der Phrase, die Tat vom Gerede scheidet. Mochte auch die deutsche Frau in der Friedensarbeit ihrer Wünsche schönste Erfüllung sehen, **im Kriege** mußte sich die Schöpfung des Friedens bewähren.... **Vorerst gilts freilich noch des Krieges letztes Wegstück zu bezwingen,** das letzte Stück, das so endlos sich dehnen will unter der nervenprüfenden Devise des Durchhaltens, die den Traum des raschen Sieges ablöste.... Nur des Entschlusses bedarfs zu diesem Sichaufraffen aus der Lethargie der Müdigkeit... So sammeln wir uns auch am heutigen Geburtstage in dem Gelöbnis treuer Mitarbeit **im Sinne unserer Kaiserin, der hohen Protektorin, unter dem Schutze unseres Kaisers, des Schirmherrn deutscher Größe und Zukunft, in dem Jubelruf deutscher Feste: Seine Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch!"**

Das ist der Mann, dem der sozialdemokratische Parteivorstand vertrauensvoll die Aufgabe übertrug, einen „sozialistischen" Wahlfilm gegen die Kommunisten zu verfassen. **Das ist der Mann, der in seinem Film einen Lenin verhöhnen durfte!**

Sollen wir noch eine kleine Probe aus dem früheren Repertoire dieses heutigen sozialdemokratischen Filmfachmanns herausgreifen? Herr Dr. Lohmann dichtete:

**Die Letzten der „Emden"**

**Wir wollen künden am heimischen Herd**
**Von Wikingerstreichen auf tollkühner Fahrt,**
**Wie wir Albions Hochmut Achtung gelehrt**
**Und Furcht vor deutschen Seemannes Art!**
**Manch stolzes britisches Schiff ging jäh**
**Auf grünem Grund da schlafen;**
**Und trauten sie sich nicht hinaus auf die See —**
**Wir holten sie uns aus dem Hafen!"**

Wir beneiden die sozialdemokratischen Führer nicht um diese „Errungenschaft". Die sozialdemokratischen Arbeiter aber fragen wir und mit ihnen die Masse des deutschen Proletariats:

**Wollt ihr dulden,** daß das schamlose Machwerk dieses monarchistischen Abenteurers das Andenken des genialsten Vorkämpfers der Arbeiter aller Länder, Lenins, schändet?

**Jagt Herrn Lohmann mit verdientem Fußtritt zu seinem „Schirmherrn deutscher Größe und Zukunft" nach Doorn, mitsamt seinem schmutzigen Wahlfilm und dem SPD.-Parteivorstand, der solchen Burschen sein Vertrauen bekundet!**

## „Halbnackt bei Seldte"

Die neueste Nummer des „Stahlhelms" bringt in Fettdruck mit einer fast halbseitigen Zeichnung illustriert, die Schilderung eines „erhebenden Schauspiels", das sich anläßlich einer Kundgebung des Stahlhelms am 4. März in Zwickau abgespielt haben soll. Drei Bergleute aus Lugau, die Mitglieder des Stahlhelms sind, seien halbnackt in der Arbeitskleidung und mit Grubenlampen am Gurt vor dem Stahlhelmführer Seldte erschienen. Sie überreichten Herrn Seldte zwei Lampen mit dem Wunsche, „daß sie ihm, damit er stets den rechten Weg finde, die Lampen mit auf den Weg geben möchten". Herr Seldte soll dabei sogar die Hände von richtiggehenden Bergarbeitern gedrückt haben.

Wir zweifeln nicht daran, daß es dem Stahlhelm mit Hilfe der Grubenherren gelungen ist, drei Bergarbeiter für dieses Schauspiel zu gewinnen. Gar mancher proletarische Klassengenosse fällt den Korrumpierungsmethoden der Unternehmer zum Opfer und wird Mitglied einer solchen faschistischen Bürgerblockgarde, gegen seine eigenen Klasseninteressen. Herr Seldte wird mit und ohne Grubenlampe den „rechten Weg" gehen, den ihm die politischen Auftraggeber und die Finanziers des Stahlhelms vom Bürgerblock vorschreiben. Mit und ohne Grubenlampe wird der Weg des Stahlhelms arbeiterfeindlich, der Weg einer Streikbrecher- und Unternehmerschutztruppe sein.

## Der mecklenburgische Justizmord

### Sozialdemokratischer Ministerpräsident kapituliert

**Der neue Justizskandal um Jakubowski dehnt sich aus. Der sozialdemokratische Justizminister von Mecklenburg-Strelitz, Reibnitz, hat nach seiner Rückkehr von der „Pressa" nicht gegen den sabotierenden Oberstaatsanwalt Müller eingegriffen, obwohl der untersuchende Regierungsrat Steuding die Hilfe von Reibnitz erbat. Reibnitz hat das Reichsjustizministerium angerufen und es um die Benennung von namhaften Gutachtern zum Falle Jakubowski ersucht. Der Ministerialrat Pagel aus Neustrelitz erschien zu diesem Zwecke mit diesem Auftrag im Reichsjustizministerium in Berlin. Es fand eine Konferenz zwischen Pagel und dem bekannten reaktionären Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, dem Vater des RJB.-Verbots, statt. Die endgültige Entscheidung soll der deutschnationale Reichsjustizminister Hergt selbst übernommen haben.**

**Der sozialdemokratische mecklenburgische Justizminister Reibnitz hat mit diesen Maßnahmen vor der Hetze der deutschnationalen Hugenberg-Presse, die den Justizmord an dem russischen Landarbeiter Jakubowski verteidigt, glatt kapituliert. Die Erledigung des Klassenjustizskandals in den „bewährten" deutschnationalen Händen des Reichsjustizministeriums! Kann es ein schärferes Bild geben, wie die SPD.-Minister, wie die Koalitionspolitiker in die Hände der Deutschnationalen arbeiten?**

**Der Sozialdemokrat Reibnitz greift gegen den schwarzweißroten Oberstaatsanwalt Müller unter Berufung auf die „Unabsetzbarkeit" der Richter nicht ein. Dabei ist Müller der Typus eines verknöcherten Reaktionärs, bereits 74 Jahre alt, und hat längst die Dienstaltersgrenze überschritten. Reibnitz zwingt auch nicht den Oberstaatsanwalt, die Bearbeitung des Falles seinem Stellvertreter zu übertragen. Die Begünstigung der wahren Mörder an dem Kinde Ewald Rogens, die Verzettelung der Aufklärung des furchtbaren Justizmordes an dem armen Landarbeiter Jakubowski muß den Protest der gesamten Arbeiterschaft hervorrufen!**

**Nieder mit der Klassenjustiz und der Feigheit der SPD.-Minister! Demonstriert am 20. Mai durch die Wahl der Liste 5 für den schärfsten rücksichtslosen Kampf gegen die Klassenjustiz, für den Sturz der arbeiterfeindlichen unmenschlichen Bourgeoisieherrschaft!**

## Rettet Bela Kun!

An die Arbeiter aller Länder!

Die österreichische Regierung verhandelt mit den ungarischen Henkern über die Auslieferung des Genossen Bela Kun. Alle sogenannten zivilisierten Staaten werden zweifellos mit Hand anlegen bei diesem unverhohlenen Mord an einem proletarischen Revolutionär. Das Leben Bela Kuns ist in Gefahr, denn die wildgewordene Bourgeoisie lechzt nach dem Blut aller Derjenigen, die die Massen in den Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung und das heilige Eigentum geführt haben. Nur das Eingreifen der Hunderttausende und Millionen Arbeiter aller Länder kann dem Henker, der bereits nach dem Kopf Bela Kuns greift, in den Arm fallen.

Arbeiter! Verhindert diesen Mord! Erhebt Eure einmütige Proteststimme! Fordert die Freilassung Bela Kuns!

Nieder mit den Henkern des ungarischen Volkes und ihren österreichischen Bundesbrüdern!

Es lebe das mutige revolutionäre Proletariat Ungarns!

12. Mai 1928.

**Vollzugsbüro der Roten Gewerkschafts-Internationale**

[redacted]

# Liste 5!

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Sozialdemokratische Partei Deutschlands | 1 | ○ |
| 2 | Deutschnationale Volkspartei | 2 | ○ |
| 3 | Zentrum | 3 | ○ |
| 4 | Deutsche Volkspartei | 4 | ○ |
| 5 | Kommunistische Partei Deutschlands | 5 | ⊕ |
| 6 | Deutsche Demokratische Partei | 6 | ○ |
| 8 | Linke Kommunisten | 8 | ○ |
| 9 | Reichspartei d. deutsch. Mittelstandes (Wirtschaftspartei) | 9 | ○ |
| 10 | Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) | 10 | ○ |
| 11 | Deutsche Bauernpartei | 11 | ○ |
| 12 | Völkisch-Nationaler Block | 12 | ○ |
| 15 | Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei | 15 | |
| 16 | Volksrecht-Partei (Reichspart. für Volksrecht u. Aufwertung) | 16 | ○ |

**So muß Dein Stimmzettel am Sonntag aussehen!**

## Letzte Mahnung!

**Habt Ihr schon**

für Sonnabendabend einen Umzug durch Euren Ort, mit Transparenten, Fackeln, Kapelle und Sprechchor vorbereitet?

**Habt Ihr schon**

die Arbeit am Wahltage vor den Wahllokalen, beim Schlepperdienst usw. verteilt?

**Habt Ihr schon**

ein Lokal für den Sonntagabend gemietet, in dem Ihr den Massen das Wahlresultat bekanntgebt?

## Seeckt für die Fememörder

In der „Deutschen Tageszeitung" erklärt Generaloberst a. D. von Seeckt zu den Fememordprozessen, die Freikorps seien militärische Ausnahmegebilde, die ihre Entstehung Zeiten der Not verdankten, während die Reichswehr als etwas Dauerndes gedacht sei, das einheitlich und fest gegliedert auf die soldatische Pflicht eingeschworen sei. Die Freikorpsangehörigen seien berechtigt gewesen, sich für Soldaten zu halten. Die Fememordprozesse hätten aus politischen Gründen vermieden werden müssen.

Beuthen, 18. Mai. In einer Belegschaftsversammlung der Heinitzgrube wurde von den organisierten Kameraden einstimmig folgende Entschließung angenommen und an die Bezirksleitung Oberschlesien des Bergarbeiterverbandes gesandt:

**„In der am 13. Mai 1928 stattgefundenen Belegschaftsversammlung der Heinitzgrube nahm die Belegschaft zu den Lohnverhandlungen Stellung und fordert von den Organisationen bei den kommenden Lohnverhandlungen, unter keinen Umständen von der Forderung der Belegschaft, welche 1,50 Mark pro Schicht und Kopf gestellt wurde, herunterzugehen.**

**Die Funktionäre der Organisationen werden für die kommende Revierkonferenz aufgefordert, sich restlos für die obengenannte Forderung einzusetzen."**

Alle anderen Belegschaften des oberschlesischen Bergbaues müssen ebenfalls zu den Lohnverhandlungen Stellung nehmen und beschließen, sich durch keinerlei Schlichtungsmanöver vom Kampf um die aufgestellten Forderungen abhalten zu lassen. (Siehe auch Artikel im lokalen Teil Oberschlesien.)

Das Reichskabinett beschäftigte sich in einer Sitzung am 15. mit dem Antrag des Verwaltungsrates der Reichsbahn, eine Tariferhöhung vorzunehmen, die besonders die vierte Klasse verteuert. Die Antwort der Reichsregierung auf den Antrag der Reichsbahngesellschaft soll in kurzer Zeit — selbstverständlich zustimmend — erfolgen.

## Bemerkungen zur Wahl

Solange keine offensichtliche revolutionäre Situation vorhanden ist, wollen wir den „Stall" des bürgerlichen Parlaments als Tribüne der Revolution und des gewaltsamen Umsturzes ausnutzen.

*

Die Schwatzbuden — genannt Parlamente — wollen wir durch arbeitende proletarische Institutionen — genannt Sowjets — ersetzen.

*

Parlamentarismus heißt nach Marx: das Volk für drei oder sechs Jahre zu vertreten und zu zertreten. Die Kommunisten sind die Erben von Marx, sie gehen ins Parlament, um von dessen Tribüne aus dieses Wort in die Massen zu werfen.

*

Nicht Erhaltung des bürgerlichen Staates, sonder dessen Sturz und Zerschlagung ist die Losung des Proletariats und dessen Avantgarde, der Kommunistischen Partei Deutschlands.

*

„Koalition" ist die Losung der SPD. — „Klasse gegen Klasse" ist die Losung der KPD.

*

**Darum wählen die Werktätigen am 20. Mai**
**die Liste der Kommunisten,**
**die Liste 5.**

## „Wählt Noske"

**Die Losung der Suhler Renegaten!**

Der Abmarsch der Suhler Renegaten zur Sozialdemokratie ist vollendet .... In einer öffentlichen Versammlung, die gestern in Suhl stattfand, hat Heym und seine Clique **offen die Losung zum Uebertritt in die SPD. ausgegeben.** Der stellvertretende Landrat von Suhl, Rudolf Weiß, einer der aktivsten Anhänger Heyms, erklärte: „Die Schandtaten Noskes gehören der Geschichte an." Um jeden noch möglichen Zweifel zu beseitigen, ergriff in der Versammlung der Verräterbande der Vorsitzende des sozialdemokratischen Ortsvereins, Sonnenburg, das Wort und forderte unter lebhaftem Beifall der Heym-Clique die Anhänger des „Leninbundes" auf, in die SPD. einzutreten und für die sozialdemokratische Liste zu stimmen. In seinem Schlußwort erklärte Heym, man müsse jetzt offen sprechen, das Zentralkomitee der KPD. habe die Suhler Kommunalpolitik immer als linkssozialdemokratisch erklärt, man müsse daraus die Konsequenzen ziehen: **Hinein in die SPD. und Wahl der Liste 1.** Mit Heym wird sein ganzer persönlicher Anhang den Weg des Verrats an der Arbeiterschaft gehen.

Daß die Herrlichkeit Heyms nicht lange dauern wird, ist klar. Die Suhler Arbeiterschaft, die seit Jahrzehnten in der revolutionären Front steht, wird diesem bestochenen Lumpen nicht folgen.

*

**Auch der Weberladen verkracht.**

Der klägliche Rest der Weber-Riese-Baumgärtner-Gruppe in der Pfalz hatte sich unter dem Namen „Alte Kommunistische Partei konstituiert. Nachdem Guido Heym, der Nährvater der „Südwestdeutschen Arbeiterzeitung" — so hieß das Kopfblatt des Suhler „Volkswillen" — zur SPD. übergelaufen ist, haben die Weberleute kein Organ mehr, sie hätten ohnehin wegen Lesermangel in diesen zwei Tagen Schluß machen müssen. Wie wir erfahren, besteht jetzt bei den Leuten die Absicht, ihren AKP.-Laden vollständig zu schließen und es ihren paar Anhängern zu überlassen, für die SPD. zu stimmen.

# Statt Lohnerhöhungen — Arbeiterentlassungen

## Der neue Lohntarif in der schlesischen Textilindustrie

**Unser Betriebsberichterstatter aus Landeshut meldet: Durch die Umrechnung der Akkordlöhne nach dem neuen Tarif wird die fünfzehnprozentige Lohnerhöhung von den Unternehmern illusorisch gemacht. Bei der Firma Rinkel (deutschnational) werden Erhöhungen bei Artikeln, bei denen „Ueberverdienste" erzielt wurden, nicht gewährt. Bei den anderen Artikeln werden Erhöhungen weit unter 12 Prozent gegeben. Bei einem Artikel Halbleinen, bei dem es bisher für 100 000 Schuß 6,38 Mark gab, will die Firma nur 44 Pfennige Zulage geben (statt 76 Pfennige). Ein anderer Artikel bekommt statt 85 nur 61 Pfennige Zuschlag. Es werden sogar Abzüge gemacht, und zwar an den Artikeln, an welchen früher angeblich zuviel verdient wurde. Bei der Demokratenfirma Hamburger hat der Syndikus Henniger von einer „unverschämten Lohnerhöhung" gesprochen, welche „den Betrieb unrentabel mache". Die im Schiedsspruch vorgesehene Einführung des Drei- und Vierstuhlsystems wirft ihre Schatten voraus. Am 14. Mai wurden bei Hamburger etwa 100 Personen gekündigt. Die Spinnereien Wichard und Faltis in Liebau werden zu Pfingsten stillgelegt, desgleichen die Spinnerei Epner in Landeshut, welche den Schlesischen Textilwerken angehört. Die Spinnerei Rinkel weigert sich ebenfalls, die richtigen Löhne nach dem neuen Tarif zu zahlen und droht mit Betriebsstillegung in vier Wochen. Bei Rinkel wird eine neuerfundene Spinnmaschine aufmontiert, welche selbsttätig arbeitet und dadurch die Abschneiderinnen übrig macht. Diese neue Maschine, allgemein im Betrieb angewandt, bringt wieder 60 bis 80 Menschen um die Arbeit.**

*

Ein anderer Landeshuter Textilarbeiter schreibt uns: Die Einwendungen der Arbeiter, erst einmal Einsparungen bei den hohen Gehältern der Betriebsleiter und Prokuristen zu machen, wurden abgetan mit der Begründung, ihnen stände ein Anspruch auf standesgemäßes Leben zu. Dem Arbeiter aber, welcher durch Hungerlöhne die ganze Zeit hindurch zur Entwicklung der Betriebe beigetragen hat, wird die Berechtigung zur Führung eines menschenwürdigen Daseins abgesprochen. Wir danken Ihnen, Herr Dr. Henninger, für Ihre brutale Offenheit, mit der Sie die Fratze des wohlwollenden demokratischen Arbeiterfreundes Hamburger und Konsorten gezeigt haben. Wer die Entwicklung sämtlicher Textilbetriebe kennt, weiß, aus welch kleinen Anfängen die heutigen Riesenbetriebe entstanden sind, wie luxuriös ihre Inhaber und Aktionäre leben — und das kümmerliche Leben der Proletarier, welche diese Werte geschaffen haben. Statt Lohnerhöhung — Abzüge, statt Berücksichtigung für jahrzehntelange Tätigkeit — Entlassung. Gegen diese Auslegung des Tarifabschlusses durch die Unternehmer müssen die Arbeiter energisch Front machen. Sofort muß in allen Betrieben Stellung genommen werden zu dem Vorgehen der Unternehmer; einheitlich durch die Gewerkschaften der Kampf um ausreichende Erhöhung der Löhne eingeleitet werden. Die Arbeitsgemeinschaftspolitik in den Gewerkschaften, welche den Unternehmern den Kamm anschwellen läßt, muß fallen und dafür schärfster Kampf gegen das Textilkapital zur Grundlage gemacht werden. Weg mit der Tariftreue der Gewerkschaften nach dem Beispiel der Arbeitgeber. Weg mit der arbeiterfeindlichen Politik und Taktik der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Her mit auskömmlichen Löhnen, achtstündiger Arbeitszeit und Ausbau der hygienischen und sozialen Einrichtungen.

**Textilarbeiter, Arbeiterinnen! Reiht euch ein zur Abwehr der Unternehmerbestrebungen in die rote Front des klassenbewußten Proletariats, in die Kommunistische Partei, und wählt am 20. Mai den Hamburgern, Rinkeln und Methnern zum Trotz Liste 5, Kommunistische Partei!**

[redacted]

## KPD.-Wahlversammlungen

**Es sprechen am Freitag, dem 18. Mai, in:**

**Münsterberg:** Genosse Schrecker-Berlin;
**Landeshut** (20 Uhr im Kaisersaal): Genosse Hausen-Breslau;
**Görlitz** (Konzerthaus): Genosse Reimann-Breslau;
**Bunzlau:** Genosse Dombrowski-Sagan;
**Friedland** Genossin Hahne-Breslau;
**Peterswaldau** (Glogerei): Genosse Reim-Breslau;
**Grünberg** (Reichshallen): Genosse Geschke-Berlin;
**Nieder-Salzbrunn** Genosse Seidel-Breslau;
**Neumarkt** (20 Uhr im „Goldenen Löwen"): Genosse Ammon-Breslau;
**Freiburg** Genosse Rudert-Breslau;
**Rauscha** (Reichshof): Genosse Dünninghaus-Berlin;
**Rothenburg** (bei Niesky): Genosse Ullrich-Görlitz;
**Nieder-Hermsdorf** (Friedenshoffnung, Filmvortrag) Genosse Gerber-Breslau;
**Jauer** Genosse Gläser;
**Wüstegiersdorf** (20 Uhr im Gasthaus „Sonne"): Genosse Adelt-Breslau;
**Markersdorf** (20 Uhr, Brauerei): Genosse Anders-Görlitz;
**Striegau** Genosse Steffen-Breslau;
**Deutsch-Lissa** Genosse Thomas-Breslau;
**Saarau** Genosse Krause-Freiburg;
**Hundsfeld** Genosse Kleinert-Breslau;
**Groß-Mochbern** (20 Uhr bei Schreier): Genosse Schulz-Bresl.;
**Oswitz:** Genosse Erbe-Breslau.

**Es sprechen am Sonnabend in:**

**Steinau,** 20 Uhr, Schützenhaus: Gen. Dünninghaus-Berlin.
**Liebau,** Gewerkschaftshaus: Gen. Geschke-Berlin.
**Peistermitz:** Gen. Reim-Breslau.
**Langenbielau:** Gen. Hausen-Breslau.
**Sachwitz,** 20 Uhr: Gen. Adelt-Breslau.
**Kosel** (bei Niesky), 20 Uhr: Balzer-Rothenburg.
**Klein-Neundorf** (bei Görlitz), 20 Uhr: Anders-Görlitz.
**See-Moosholz** (bei Niesky), 20 Uhr: Ullrich-Görlitz.
**Kotzenau:** Genossin Hahne-Breslau.
**Schweidnitz,** 19 Uhr, am Ring: Bollweber-Breslau.
**Ströbel,** 20 Uhr: Hirsch-Schweidnitz.
**Steine:** Thomas-Breslau.
**Sagan:** Reimann-Breslau.
**Naudten:** Langer-Sagan.

# Sie lügen wie die Teufel

## Ein Waldenburger Bergmann antwortet der sozialdemokratischen „Bergwacht"

Wenn man die SPD.-Presse in den letzten Wochen verfolgt, so kann man nichts als Verleumdungen, Verdächtigungen und Schwindeleien gegen die KPD. finden. Auch die Waldenburger „Dreiwacht" überschlägt sich im Lügen und Schwindeln. In der Woche vor dem 1. Mai schrieb sie, der Ortsausschuß hätte beschlossen, alle Gewerkschaftsmitglieder zur Teilnahme an der sozialdemokratischen Maifeier aufzufordern. „Es wär' so schön gewesen..." Tatsache ist jedoch, daß in der Kartellsitzung gegen siebzehn Stimmen beschlossen wurde, die Maiveranstaltung den politischen Parteien (also nicht der SPD.) zu überlassen. Mit welchem Recht der Bergarbeitersekretär Lauterbach die Mitglieder der freien Gewerkschaften auffordert, sich restlos an dem Maiumzuge der SPD. zu beteiligen, bleibt unerklärlich. Während man dem Leiter der Bergarbeiterzahlstelle Gottesberg das Recht abspricht, sich mit den anderen freien Gewerkschaftsorganisationen und Arbeitersportvereinen zwecks Durchführung einer gemeinsamen Maifeier in Verbindung zu setzen, wird in Gaablau das zugelassen. Man hat in Gaablau am 1. Mai eine kombinierte Mitgliederversammlung der Sozialdemokratie und des Bergarbeiterverbandes einberufen. Weshalb messen die sozialdemokratischen Führer mit zweierlei Maß? Weil in Gottesberg der Zahlstellenleiter Kommunist, in Gaablau aber Sozialdemokrat ist.

Am 2. Mai schrieb die „Dreiwacht": „Kommunisten überfallen den Maiumzug der SPD. in Waldau." Das war eine bewußte Lüge, denn selbst das gewiß nicht im Verdacht der Kommunistenfreundlichkeit stehende bürgerliche „Gottesberger Wochenblatt" schrieb am 3. Mai: „Fest steht, nach der Untersuchung, daß die ersten Schüsse von sozialdemokratischer Seite gefallen sind."

Den Gipfel der Verlogenheit stellt das Wahlflugblatt Nummer 2 der SPD. dar. Hier wird auf einer ganzen halben Seite das

**Elend der Waldenburger Bergarbeiter**

geschildert und die schlechten Löhne angeführt. Vergleichszahlen über die gesteigerte Förderung und Lohnspanne zeigen die ungeheure Ausbeutung der Bergarbeiter. Zum Schluß werden die Bergarbeiter aufgefordert, die Liste 1 der SPD. zu wählen. Die Bergarbeiter werden den Sozialdemokraten etwas pfeifen. Sie werden sich all der Schiedssprüche erinnern, welche nur mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer möglich waren. Mit Hilfe derselben Sozialdemokraten ging die Siebenstundenschicht unter Tage und der Achtstundentag über Tage verloren. Wer warf den Bergarbeitern bei ihrem Streben nach höheren Löhnen Knüppel in die Beine? Wer unternahm nichts gegen die Stillegung der Viktorgrube, sondern trat für die Rationalisierung der Betriebe ein und freute sich, daß die Waldenburger Grubenbesitzer 16 Millionen Kredite erhielten, um die Arbeiter noch mehr auszubeuten und die Profite zu erhöhen? Das waren Sozialdemokraten. Jetzt wird die Schuld dem Zentrums-Reichsarbeitsminister Brauns zugemessen. Waren es aber nicht die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, welche nicht wagten, dem Schlichtungsschwindel in den Arm zu fallen, welche gegen jeden von den Kommunisten im Reichstag gegen den Reichsarbeitsminister gestellten Mißtrauensantrag stimmten, welche alle Anträge der kommunistischen Abgeordneten auf Beseitigung der Schlichtungsverordnung in Einheitsfront mit den Bürgerlichen niederstimmte?

Immer und immer wieder, wenn die Bergarbeiterschaft zum Kampf ausholen wollte, verstanden es die Führer mit Hilfe der Schlichtungsinstanzen und des Reichsarbeitsministers außerordentlich gut, sie einzulullen und ihren Kampfeswillen zu brechen. Bergarbeiter, denkt an den am 17. Dezember vergangenen Jahres gefällten Schiedsspruch. Vor dem 17. Dezember wurdet Ihr in allen öffentlichen Bergarbeiterversammlungen von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern zum Kampf aufgefordert, ja, selbst gegen einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch zu streiken. Dieselben sozialdemokratischen Führer sind am 18. Dezember in der Revierkonferenz gegen die Streikproklamation aufgetreten und konnten noch einmal eine schwache Mehrheit für ihre Ansicht gewinnen. Darauf wurde der Spruch für verbindlich erklärt — und Lohnerhöhung gab es nicht, im Gegenteil, selbst nach Feststellungen der „Bergarbeiterzeitung" waren die Löhne nach der Lohn„erhöhung" zum Teil geringer als vorher.

Jetzt drischt die SPD. wieder radikale Phrasen. Ihre Absicht ist nicht etwa, Lohnverbesserungen für die Arbeiter herauszuholen, sondern lediglich einige Ministersessel in der kommenden Koalitionsregierung zu ergattern. Ob in der Regierung, ob an der Regierung unbeteiligt, werden die Sozialdemokraten immer und immerfort den von ihnen mitgeschaffenen Schlichtungsschwindel verteidigen und damit die Arbeiter vom Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen abhalten. Bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen können nur erkämpft werden. Diesen Kampf fordert die Gewerkschaftsopposition. Zu diesem Kampf ruft die Kommunistische Partei. Entscheidet Euch, ob Ihr weiter schuften und hungern wollt, wenn ja, wählt Sozialdemokraten, wenn nicht, so reiht euch in die rote Front ein und bringt Eure Kampfbereitschaft zum Ausdruck durch Abgabe eines Stimmzettels für Liste 5 — Kommunisten!

# Achtung, Spitzel!

In der Nummer vom 13. Mai bringt der sozialdemokratische „Volkswille" in Neusalz an der Oder unter Grünberg einen Artikel, in welchem folgendes an einen Grünberger Industriellen gerichtetes Schreiben besprochen wird:

Internationale Detektiv-Zentrale
Inh.: Gustav Gerhardt
Gegründet 1908

Berlin-Charlottenburg, 3. April 1928
Grolmanstraße 32
Tel.: Bismarck 8983

Herrn . . . . . .

Grünberg

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, besteht in Ihrem Betriebe eine sogenannte kommunistische Betriebszelle. Ueber die Organisation der Zellen fügen wir einen Auszug aus einem Geheimrundschreiben der KPD. bei.

Wir sind in der Lage, Ihnen

1. Bericht über den Umfang der bei Ihnen bestehenden Zelle,
2. Versammlungsberichte der Zelle,
3. Namen aller Mitglieder der Zelle,
4. Mitteilung über das, was die Zelle in nächster Zeit im Betriebe beabsichtigt,

zu geben. Ferner können wir Ihnen den Verfasser der etwa in den Arbeiterzeitungen über Ihre Firma erscheinenden Artikel namhaft machen.

Wie Sie wissen werden, verfolgt die Zelle den nicht umzudeutelnden Zweck, in Ihrem Betriebe Unfrieden, Streit, wenn nicht gar Streik zu provozieren.

Geben Sie uns den Auftrag, Ihnen die Zellenmitglieder namhaft zu machen, damit dieselben entfernt werden können und Ihr Arbeitsfriede wieder garantiert ist.

Ihrer gefälligen Rückäußerung sehen wir mit Interesse entgegen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung
J. A.: Unterschrift.

Dazu schreibt unser Betriebsberichterstatter: Wir Kommunisten wissen, wie die Okulus- und Pinkerton-Subjekte ihre Spitzelarbeit verrichten und haben bereits des öfteren in der Presse und in Betriebsversammlungen unsere Stellung dazu geäußert. Der Arbeit dieser Gesellen sehen unsere Genossen und Betriebsberichterstatter mit der größten Ruhe entgegen und werden sie gebührend behandeln. Aber wir fragen die Redaktion des „Volkswillens" an, woher sie die gute Information hat. Verdankt sie sie etwa der Arbeitsgemeinschaftspolitik? Denn es gibt leider sozialdemokratische Betriebsräte in Grünberg, welche mehr die Interessen der Unternehmer als die der Arbeiter vertreten. Also heraus mit der Sprache!

## Rundfunk-Programm

**Freitag, 18. Mai.** 16: Dr. Helene Simon-Eckardt: Dramatische Frauendichtung in Deutschland. ● 16.30: Funkkapelle. ● 18: Dir. Hallama: Die Dallauer Berge, ein wenig bekanntes Reisegebiet. ● 18.25: Gleiwitz: A. Handuk: Wandern im Eichendorffland. Mitw.: Kania (Rezit.), Gleiwitzer Wandervögel. Jupfgeigenlieder. ● 19.25: Dr. Brattskoven: Europäische Hauptstädte. Madrid. ● 19.50: Dr. Schleier: Das Reich der Elektronen. Gefangene Blitze. ● 20.30: Frühlingssinfonie. Leit.: Behr. Götz: Frühlings-Ouv. — Schumann: Sinf. B-dur. — Reifner: Frühling. Sinf. Dichtung. — Goldmark: Im Frühling. Ouv. Ausf.: Schlesisches Landesorchester.

**Sonnabend, 19. Mai.** 16: Aus Büchern. ● 16.30: Funkkapelle. Janz (Violine). ● 18: Sportleute vor dem Mikrophon. Interview mit W. Binner, dem Sportwart des Deutschen Schwimmverbandes über „Deutschlands Aussichten in Amsterdam". ● 18.20: Esperanto-Kursus. ● 19.25: Medizin: Prof. Dr. Scheller: Ansteckungsquellen. ● 19.50: Dr. Braun: Die Stoiker und unsere Zeit. ● 20.30: „Hurt uff'm Durfe". Eine schlesische Bauernhochzeit, wie sie einst war, in Hörbildern von Kaergel. Verf.: Der junge Niedermüller als Bräutigam; Freund Ernst; der Hochzei bitter Gustav Scholz; Schubert Gustel, die erste Brautjungfer; die Braut; der Brautvater; die Brautmutter; der Vater des Bräutigams, der alte Niedermüller. Szenenfolge: Der Hausrat kommt. Der Polterabend. Der Hochzeitsmorgen. Der Hochzeitszug. Die Hochzeitstafel. Hochzeitstag im Kretscham. Frühmorgens wenn die Hähne krähn. ● 22: Abendbericht. ● 22.30: Unterhaltungs-Konzert der Marimba-Band.

# Breslau

## Jedem das Seine

Wer Sehnsucht hat nach dem Walhall,
Wählt völkisch oder national.
Wer Ausbeuter sich nennen kann,
Der wähl' wie Gustav Stresemann.
Wer gern auf Erden leidet Not,
Wähl' Zentrum, bleib' ein Idiot.
Daß arm und reich ein gleiches sind,
Glaubt nur ein demokrat'sches Rind.
Willst Du verkauft sein und verraten,
Dann wähle Sozialdemokraten.
Wer gar nicht weiß, wo aus, wo ein,
Wähl' eine von den Zwergpartei'n.
Wer indirekt dem Kack will nützen,
Der bleib' zu Hauf' im Lehnstuhl sitzen.
Doch wer dafür ist, auszumisten,
Wählt Liste 5 der Kommunisten!

## Wie wird in Breslau gewählt?

An allen Anschlagstellen der Stadt ist eine Bekanntmachung des Magistrats angeheftet, die sich auf die Wahlen zum Reichstage, zum Preußischen Landtage und zur Breslauer Stadtverordnetenversammlung bezieht. Die Bekanntmachung enthält eine Zusammenstellung der Abstimmungsbezirke, der Abstimmungsräume, die Namen der Abstimmungsvorstände sowie ferner einen Auszug aus den für die Wahl geltenden Vorschriften.

Die Wahlen finden gemeinsam und gleichzeitig am 20. Mai, in der Zeit von 8 bis 17 Uhr statt. Nach 17 Uhr werden nur noch die Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, die zu diesem Zeitpunkt schon im Abstimmungsraume anwesend waren. Um großem Andrang und längeres Warten zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, schon die Vormittagsstunden oder die Mittagszeit zur Wahl zu benutzen.

Die Stimmzettel für alle drei Wahlen sind amtlich hergestellt worden und werden den Stimmberechtigten im Abstimmungsraum ausgehändigt. Sie enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. In dem für jeden Wahlvorschlag vorgesehenen Raum befindet sich auf

## Auch zur Stadtverordnetenwahl Liste 5!

dem Einheitsstimmzettel ein durch einen Kreis gekennzeichneter freier Platz zur Eintragung des Stimmvermerks. Der Stimmberechtigte wird bei der Stimmabgabe am zweckmäßigsten durch ein in den Kreis gesetztes Kreuz den Wahlvorschlag bezeichnen, dem er seine Stimme geben will.

Der Wahlberechtigte, der seine Stimme abgeben will, erhält am Eingange des Abstimmungsraumes von einer dort aufgestellten Amtsperson zunächst nur den Umschlag für die Wahlen zum Reichstag und Preußischen Landtag und die für diese Wahlen bestimmten Stimmzettel. Mit diesem Umschlag und diesen Stimmzetteln hat er sich in den Nebenraum oder an den gegen Sicht geschützten Nebentisch zu begeben, dort den Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, auf dem Stimmzettel in der oben angegebenen Weise zu kennzeichnen und alsdann die Stimmzettel in den Umschlag zu legen. Nach dem Verlassen des Nebenraumes oder des Nebentisches erhält er von einer zweiten Amtsperson noch einen Umschlag und einen amtlichen Stimmzettel für die Gemeindewahl zur Stadtverordnetenversammlung. Mit diesem Umschlag und diesem Stimmzettel hat er sich in einen zweiten Nebenraum oder an einen zweiten gegen Sicht geschützten Nebentisch zu begeben, dort auf dem Stimmzettel für die Gemeindewahl den Wahlvorschlag zu kennzeichnen, dem er seine Stimme geben will, und alsdann den Stimmzettel für die Gemeindewahl in den für diese Wahl bestimmten Umschlag zu legen. Stimmzettel, die nicht in den abgestempelten Umschlägen oder in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlage abgegeben werden, hat der Abstimmungsvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel von Wählern, die sich nicht in die Nebenräume oder an die Nebentische begeben haben.

## Achtung, Achtung!

**Das schlesische Zentral-Wahlbüro der Partei Breslau, Feldstraße 50, ist am Wahltage von 7,30—22 Uhr geöffnet und telephonisch unter Breslau 57 007 zu erreichen. Resultate können also am Abend des 20. Mai noch telephonisch durchgegeben werden. Gleichzeitig allen Ortsgruppen zur Mitteilung, daß die Bezirksleitung von nun an eine neue Telephonnummer, und zwar Breslau 57 007 führt.**

## Beinahe verendet

Nachdem wir in den letzten Monaten mehrmals Veranlassung hatten, uns mit den Zuständen in hiesigen Zeitungen zu beschäftigen (z. B. mit den „Neuesten Nachrichten" und der „Volkswacht"), wollen wir heute einmal auf ein anderes Unternehmen hinweisen, dessen Existenz allerdings dem größten Teil der hiesigen Bevölkerung unbekannt ist. Nur wenige wissen, daß auch eine völkische Zeitung besteht, die sich stolz „Schlesische Volksstimme" nennt und über die ganze Provinz „verbreitet" ist. Bisher hat sie es verstanden, einen Teil der Oeffentlichkeit über ihre wahre Bedeutung, vor allem über ihre Auflage, zu täuschen. Die völkischen Geschäftemacher faselten von „vielen tausend Abonnenten". Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, beträgt aber die Druckereiauflage wöchentlich nur 800 Exemplare, von denen noch ein bedeutender Teil nicht verkauft und zurückgeschickt wird. Es ist selbstverständlich, daß ein solches Weltblatt andauernd mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, denn die Kapitalisten, die die Völkischen im Jahre 1923 unterstützten, haben unterdessen zu einem Teil ihre geldspendende Hand von ihnen weggezogen und dem aussichtsreicheren Faschismus, dem Stahlhelm, entgegengestreckt. Demzufolge passierte es vor kurzem, daß der Drucker des völkischen Wurstpapieres sich plötzlich weigerte, weiterzudrucken, weil die Schulden schon zu groß geworden waren. Es herrschte eine furchtbare Aufregung bei den Völkischen. Im letzten Augenblick erschien aber ein Hauptmann a. D., der das Geld vorstreckte und so noch einmal das Blättchen vor dem Verenden bewahrte. Wäre es eingegangen, kein Hahn, außer einigen blondgelockten Jungfrauen und einigen verstaubten Oberlehrern, hätte danach gekräht. Aber wie es heißt, soll es sich auf die Dauer doch nicht mehr halten lassen. Nach den Wahlen wird es wohl bestimmt von der Bildfläche verschwinden.

# Ein stinkender Sumpf!

## Aus dem Strehlener SPD.-Lager

Breslau, 18. Mai.

Der Wahlkampf der Sozialdemokratie gegen die Kommunisten zeichnet sich durch besondere Lügenhaftigkeit aus. Sehr beliebt ist die persönliche Verunglimpfung kommunistischer Arbeiter. Wir haben es, wie wir das schon in einem anderen Fall betonten, bisher abgelehnt, uns einer ähnlichen Kampfesweise zu bedienen. Die SPD. hat sich daran allerdings nicht gestoßen, und nun sehen auch wir keinerlei Anlaß mehr, über das uns vorliegende Material zu schweigen. Wir wollen nunmehr einmal einen einzigen Ort vornehmen, betonen aber im voraus, daß wir, falls es die Herren Sozialdemokraten wünschen, noch das Vielfache dessen vorbringen können, was wir heute unseren Lesern unterbreiten. Es handelt sich hierbei um die Zustände in dem Steinarbeiterort Strehlen. Man höre, was sich dort alles Sozialdemokraten nennt:

Sozialdemokrat Hermann Duschel: großer Kommunistenfresser. Duschel war Konsumlagerhalter. Vor etwa dreiviertel Jahren wurde bei einer Inventur ein Manko von etwa 2000 Mark festgestellt. Duschel wurde entlassen. Irgendwelche Maßnahmen wurden gegen ihn nicht ergriffen, und die 2000 Mark ihm einfach geschenkt.

Sozialdemokrat Alfred Schneider: Schneider war Betriebsvertrauensmann im Strehlener Steinbruch. Im Betrieb bestand eine Sterbekasse, aus der in Sterbefällen Unterstützungen gezahlt wurden und deren Kassierer Schneider war. Vor etwa dreiviertel Jahren wurde ein neuer Kassierer, und zwar der Kollege Josef Nagler, gewählt. Schneider hatte keine Lust, die Kasse zu übergeben. Als er dazu doch gezwungen wurde, fehlten etwa 580 Mark. Dem Antrag auf seinen Ausschluß aus dem Verband wurde seitens der SPD.-Größen nicht stattgegeben! Bis zum Ausbruch des Steinarbeiterstreiks hat er im ganzen 5 Mark zurückgezahlt. Interessant ist es zu hören, daß für eine Revision, an der die Sozialdemokraten Franzke, Göring und Fritz Schneider teilnahmen, ein Betrag von 20 Mark als Ausgabe gebucht wurde. Bei dieser Revision wurden die Bücher und die Kasse in Ordnung befunden. Bei einer späteren Revision stellte es sich heraus, daß die Buchungen mit den tatsächlichen Geschäften nicht übereinstimmten, — natürlich zugunsten des Kassierers Schneider.

„Selbsthilfe"-Genossenschaft: Diese Genossenschaft wurde von den Sozialdemokraten vor etwa drei Jahren ins Leben gerufen. Ihr Hauptzweck soll die Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Strehlen sein. Da das Gewerkschaftshaus noch nicht gebaut werden kann, hat man vorläufig einen Raum von der Stadt gepachtet. Dieser Raum ist in Strehlen unter dem Namen „Gewerkschaftsheim" bekannt. Natürlich muß dieser Oekonom treuer Anhänger der Sozialdemokratie sein. Ist er es nicht, so fliegt er. Das Sympathisieren mit den Kommunisten ist ihm besonders verboten. So wurde z. B. der Kollege Tippelt, der eine Zeitlang als Oekonom beschäftigt wurde, entlassen, nur weil er mit den Kommunisten sympathisierte. Als Vorwand wurde allerdings eine „Unregelmäßigkeit" genommen. Es fand auch ein Prozeß statt, doch selbst das bürgerliche, gewiß nicht im Verdacht einer besonderen Arbeiterfreundlichkeit stehende Gericht mußte Tippelt freisprechen. — Nicht besser erging es den anderen Oekonomen, obwohl diese durchaus SPD.-treu waren und nicht wegen politischer Gesinnung entlassen wurden. Dem Feder folgte Tippelt, dem Tippelt folgte Feder, dem Feder folgte Hoehnisch. Vielleicht äußert sich der Herr Lokalredakteur Stalz einmal, welche Ursachen zu dem andauernden Wechsel der Oekonomen im Gewerkschaftsheim führen.

Junge, Vorsitzender des SPD.-Wahlvereins: Vor einiger Zeit konnte der Strehlener Konsumverein in ein eigenes Gebäude umziehen. Da der Konsum selbst ein geeignetes Gebäude nicht erlangen konnte, erklärte sich Junge bereit, den Vermittler zu spielen. Bei dieser Gelegenheit verdiente er sage und schreibe 1500 Mark.

Zum Schluß eine andere Sache: Am 2. März, also fast vor einem Vierteljahr, stellte der Kollege Zacher in der ADGB.-Sitzung eine Anfrage folgenden Inhalts: „Ist es wahr, daß bei der im vergangenen Jahre erfolgten Uebernahme der sozialdemokratische Vorsitzende der Genossenschaft ein Schuldenkonto von 114 Mark hätte, das 14 Tage später gestrichen wurde? Ist es wahr, daß er nach zwei Wochen wieder hundert Mark Schulden hatte? Ist es wahr, daß von den zwei nach dem Fest der Zimmerer im Oktober übrig gebliebenen Viertel Bier vom Vorstand eins auf Kosten des Gewerkschaftsheims getrunken wurde? Ist es wahr, daß bei einer Geburtstagsfeier ein Viertel Bier und der nötige Alkohol dazu getrunken wurde? Diese Angaben stammen von dem jetzt aus dem Gewerkschaftsheim entlassenen Feder. — Bis heute ist noch keine Antwort eingegangen, obwohl bereits mehrere Ortsausschußsitzungen in der Zwischenzeit stattgefunden haben. Wie heißt es doch: Schweigen ist auch eine Antwort!

Wir sind nunmehr wirklich gespannt, in welcher Weise die sonst so großmäulige SPD.-Presse unsere Feststellungen aufnehmen wird. Wir zweifeln, daß sie von deren Inhalt etwas ihren Lesern mitteilen wird. Denn dann könnte mancher von ihnen klar erkennen, was für einen Sumpf die Sozialdemokratie, die sich über die Kommunisten entrüsten will, tatsächlich darstellt. Was an uns liegt, soll nun geschehen, allen Arbeitern die Augen zu öffnen.

## Arbeitersportler, Arbeitersportlerinnen!

**Beteiligt euch an der Wahlarbeit für die Kommunistische Partei! Meldet euch täglich in den Werbelokalen (siehe Notiz) oder im Zentralwahlbüro Feldstraße 50. Bringt die vom Arbeitersportkartell herausgegebenen Kontrollscheine zur Abstempelung mit. In der Provinz meldet euch bei den Parteifunktionären oder in dem bekannten Parteilokal! Kein klassenbewußter Arbeitersportler, keine Arbeitersportlerin darf sich der Wahlarbeit entziehen.**

**Helft alle den Kommunisten!**

## Ohlauer-Tor-Arbeiter!

Auf zur **Oeffentlichen Wahlversammlung**
**Freitag 20 Uhr**
in der „Wratislawia" Mauritiusplatz
Referent: Landtagskandidat **Ernst Wollweber**
**Eintritt frei! Freie Aussprache!**

## Ein zweiter Rohrbruch am Stadtgraben

Nachdem erst vor kurzem durch Rohrbruch die Erdschüttungsarbeiten am Stadtgraben Ecke Klosterstraße vernichtet wurden, ereignete sich heute morgen ein zweiter Bruch, der ebenfalls großen Schaden anrichtete und den neuen Damm wiederum wegschwemmte.

—h.

## Einwohner von Oswitz!

Oeffentliche Wahlversammlung am Freitag, 20 Uhr, bei Klotz, Oswitz, Bürgergarten. „Die Bedeutung der Wahlen und die Werktätigen." Referent Genosse Erbe-Breslau.

## Versammlungskalender

**Parteiveranstaltungen**

— **Stadtteil 2 (Nord). Zelle 6 und 7.** Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Rösner, Uferstraße.
Nr. 743 19. Bestellungen wie bisherS^ grg IM rßr(

**Roter Frontkämpfer-Bund Breslau.**

Kameraden, die mit gutem Auto nach Berlin fahren wollen, melden sich bei Abt. 5 Montag im „Turmhof", Neue Antonienstraße. An anderen Tagen bei Erich Ludwig, Ursulinerstraße 15. Die Fahrt kostet hin und zurück 10 Mark.

— Abt. 2. Sonntag 7 Uhr sämtliche Kameraden bei Rösner, Uferstr.
— Abt. 4. Freitag von 18—19 Uhr Platzkonzert am Westpark. Nach dem Konzert Abfahrt der Abteilung mit Auto nach Gr.-Mochbern.
— Abt. 6. Freitag 16 Uhr sämtliche erwerbslose Kameraden bei Zanke zwecks Propaganda. 18 Uhr alles antrten zum Platzkonzert bei Zanke.
Sonnabend 18 Uhr alles bei Zanke in Bundeskleidung. Auch Partei.
— RFMB. Freitag 17 Uhr alles am Kleinbahnhof zur Versammlung nach Oswitz.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt" und „Waldenburg" Wilhelm Biewald, für „Breslau", „Görlitz" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Fritz Jendrosch, MdL., Gleiwitz. Für Inserate W. Gerber, Breslau.

# Straße frei! Platz dem Arbeiter! Massenkundgebung

**Morgen Sonnabend, 19.30 Uhr, auf dem Neumarkt**

unter der Losung: **Wählt Kommunisten!**

**Sammelplätze: Ohlauer Tor: Tauentzien- Ecke Königgrätzer Straße; Scheitnig: Bauschulplatz; Nord: Weißenburger Platz; West: Westpark; Zentrum: Neue Antonienstraße (Turnhof); Süd: Friedrichstraße (Zanke). Antreten der Abteilungen des RFB. der Parteimitglieder und Sympathisierenden auf allen Sammelplätzen um 18.30 Uhr.**

**KPD., Ortsgruppe Breslau. RFB., Ortsgruppe Breslau.**

# Waldenburger Bergland

## Nur Liste 5 wird gewählt

Ueber die Wahlpropaganda unserer Genossen von Weißstein und Umgegend geht uns folgender Bericht zu: An dem Propagandaausmarsch nach Liebersdorf und Adelsbach beteiligten sich die Genossen der Zellengruppe Weißstein und der Straßenzelle Konradsthal unter Mitwirkung der Schalmeienkapelle des Untergaues Waldenburg. Nach gut vorbereiteter Versammlung fand im Gerichtskretscham Adelsbach eine öffentliche Wählerversammlung statt, wo vor gutbesetztem Saal Genosse Honisch referierte. An der Aussprache beteiligte sich kein SPD.-Funktionär, vielmehr kehrte der Mut einiger „Verbissener" erst wieder, als wir abgerückt waren und sie diskutierten unter sich über die bösen „Zersplitterer". Im allgemeinen war der Ausmarsch für uns ein Erfolg. Von Adelsbach marschierten wir mit Musik durch Konradsthal, um dort anschließend im „Goldenen Frieden" eine öffentliche Wählerversammlung abzuhalten, welche von den Einwohnern sehr gut besucht war. Auch hier referierte Genosse Honisch. Seine interessanten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach SPD.-Genosse Jäkel-Weißstein. Seine Ausführungen waren sachlich und man merkte den Unterschied zwischen einem ehrlichen SPD.-Arbeiter und demagogischen SPD.-Führern. Er fand nur gute Worte für Sowjetrußland und pries unseren toten Führer Lenin als den besten und erhabensten aller Führer der Unterdrückten. (Anders im Propagandafilm „Dein Schicksal", wo unser Führer auf dem Schaukelpferde dargestellt wird.) Jäkel brachte es mit gutem Gewissen nicht fertig, die Anwesenden aufzufordern, sozialdemokratisch zu wählen. Nur die Redewendung, daß es ganz gut sei, wenn der Wunsch religiös ist, imponierte nicht. Er gab ferner zu, daß die Zersetzung der Sozialdemokratischen Partei „sehr langsam" vor sich gehen wird. Nach dem Schlußwort schloß Genosse Bräuer die anregende Versammlung mit der Aufforderung, als Demonstration gegen Bürgerblock und gegen die Verschacherung der werktätigen Bevölkerung an die Ausbeuter in den Parlamenten durch alle bürgerlichen Parteien bis zu den Sozialdemokraten am 20. Mai die Liste 5, Kommunistische Partei, zu wählen.

---

**Arbeiter und Arbeiterinnen von Nieder-Salzbrunn!**

Freitag, den 18. Mai, findet im Gasthaus „Zur Eisenbahn" eine öffentliche Wählerversammlung der Kommunistischen Partei statt, in welcher Genosse Steffen-Breslau spricht. Unbeschränkte Diskussionsfreiheit. **Werktätige, erscheint in Massen, und holt euch politische Aufklärung.**

*

**Wüstegiersdorf.** Die SPD. geht auf Stimmenfang aus! Daß die SPD.-Fraktionen im Reichs- und Landtage keine praktische Arbeit für Arbeiter und Invaliden geleistet haben, ist allgemein bekannt. Um nun das wankende SPD.-Schiff vor dem Untergange zu retten, will man schnell der Oeffentlichkeit zeigen, was für ein warmes Herz die SPD. den Armen gegenüber hat. Zu diesem Zwecke hat man beschlossen, am Himmelfahrtstag im Gasthause zur Eisenbahn, Donnerau, einen Alten-Abend zu veranstalten, wo die Invaliden-Rentner bei Kaffee und Kuchen vergessen sollen, was die SPD. bisher verbockt hat. Eine derartige Wahlmache brauchen die Kommunisten nicht zu machen. Rentner, wählt am 20. Mai Kommunisten!

## Jauer

**Ist das Landratsamt eine Neppeinrichtung?**

Aus Jauer wird uns geschrieben: Aus Anlaß der Ueberführung der Leiche der Genossin Seidel nach Liegnitz mußte ein Leichenpaß auf dem Landratsamt geholt werden. Der Kreisinspektor Paepke erklärte: „Der kostet zehn Mark." Der Vertreter der Organisation der Freidenker für Feuerbestattung fand das zu teuer. Darauf Paepke: „Der Herr Seidel ist doch in so glänzenden Verhältnissen, daß wir natürlich den Höchstsatz fordern müssen. Wenn ein ganz gewöhnlicher Arbeiter, z. B. ein Landarbeiter kommt, dann kostet er 50 Pf." Dabei weiß der Herr Paepke sehr wohl, wie dem Genossen Seidel mitgespielt worden ist, und wie man ihn um seine Stellung gebracht hat. Das Verhalten des Herrn Paepke ist ein richtiges Bild der christlichen Nächstenliebe, von der diese Herren immer triefen, und die sich dann bei solch traurigen Anlässen immer im rechten Lichte zeigt. In seiner christlichen Intelligenz hat der Herr Paepke ganz übersehen, daß nicht der Genosse Seidel, sondern der Bund der Freidenker für Feuerbestattung den Leichenpaß forderte. Diese Organisation ist bekanntlich eine proletarische, die für 40 Pf. Monatsbeitrag für ihre Verstorbenen sorgt. Von dieser Organisation 10 Mark für einen Leichenpaß zu fordern, ist wirklich eine seltene Leistung.

## Striegau

**Auf zur letzten kommunistischen Wählerversammlung** in der Bierquelle am 18. Mai, 20 Uhr. Voraussichtlicher Referent ist Abgeordneter Eberlein-eBrlin. Genossen und Sympathisierende, beweist daß es euch ernst ist, die Wahlen zu dem zu machen, was wir anstreben. Darum: auf, zum letzten Appell!

---

# Niederschlesien

## Görlitz

### Größe öffentliche Versammlung

**im Konzerthaus**

**Am Freitag, 20 Uhr,**

**sprechen der zweite Landtagskandidat für den Wahlkreis Liegnitz, der Genosse Reimann-Breslau sowie ein Vertreter des Zentralkomitees der KP. der Tschechoslowakei. Alle Arbeiter und Werktätigen erscheinen zu dieser Versammlung, um zu hören, was ihnen die Kommunisten zu sagen haben. — Um 19 Uhr: Antreten zur Demonstration auf dem Nikolaigraben.**

---

**Ein Blick in den Blätterwald** der Görlitzer Zeitungen, von den deutschnationalen bis zur „Volkszeitung", zeigt uns, mit welchem Kampf, Lug und Trug diese Feinde der Werktätigen in den Wahlkampf ziehen. Alle möglichen und unmöglichen Versprechungen werden wieder gemacht, um recht viele Stimmen zu ergattern. Wie aber die Versprechungen in die Tat umgesetzt werden, haben uns die letzten vier Jahre bewiesen. Der Reichstagsabgeordnete Buchwitz aus Görlitz erklärte in einer öffentlichen Versammlung zur Wahl 1924: „Wer seine Stimme der Sozialdemokratie gibt, der kann nach der Wahl ruhig hinter dem Ofen sitzen." Die Werktätigen werden nur als Stimmvieh benutzt von dieser Gesellschaft, und nach der Wahl heißt die Parole: Maul halten, still sein und aushalten bis zum Verrecken. Gebt diesen Leuten am 20. Mai die Antwort durch Abgabe der Stimme für Liste 5.

## Haynau

**Schwarzweißroter Wahlrummel!** Einen schwarzweißroten Wahlrummel veranstalteten die hiesigen „vaterländischen" Arbeiter der Papierfabrik in Form einer Fahnenweihe. Am Umzug beteiligte sich zu zwei Drittel der Stahlhelm aus dem ganzen Kreise in Uniform. Von der 800 Mann starken Belegschaft beteiligten sich, einschließlich des Fabrikkönigs, Direktor Hopp mit Betriebsleitung, 80 Mann. Die neugeweihte schwarzweißrote Arbeiterfahne wurde erst auf dem Fabrikhofe begossen, man sah auf dem Rückmarsch gar viel schwankende Gestalten. — Wie man sieht: Die Taktik ist überall dieselbe: Auf einer Seite Wahlbier und -zigarren — und auf der anderen Wahlseife. Die klassenbewußten Arbeiter aber antworten am Sonntag durch Wahl der Liste 5!

## Aus dem Riesengebirge

**Genosse Geschke in Hirschberg.**

Am Montag sprach der Reichstagsabgeordnete und Spitzenkandidat unserer Partei für den Reichstag, Genosse Geschke-Berlin über „Wir Kommunisten und unsere Gegner". In einfachen und klaren Ausführungen zeigte er das Wesen der Republik mit der „demokratischsten Verfassung der Welt". Er beleuchtete, mehrmals von Beifall unterbrochen, die Wirtschaftspolitik, die Auswirkungen der Rationalisierung auf das Proletariat, die sich anbahnende Mobilisierung der Arbeitermassen, die Schlichtungsmaschinerie zur Zersplitterung und Niederhaltung der Arbeiter und die Rolle der SPD. Uebergehend zur Sozialpolitik charakterisierte Genosse Geschke die Stellung der Bourgeoisie und der SPD. gegen Mutter und Kind. Weiterhin sprach er zur Innenpolitik, dem Vorstoß gegen den RFB., zur Amnestie, besonders betonend, daß die Generalamnestie nur den proletarisch-politischen Gefangenen wird durch die soziale Revolution. Einst rief die Deutsche Volkspartei: „Von roten Ketten macht euch frei — allein die Deutsche Volkspartei!" Heute stehen SPD. und Volkspartei in einer Front in der Außenpolitik. Die deutschen Proleten werden kämpfen und siegen unter der Fahne der KPD. Ihren Kampfeswillen demonstrieren sie am 20. Mai durch die Wahl der Liste 5. Unter stürmischem Beifall schloß Genosse Geschke seine Ausführungen, zu denen sich kein Gegner äußerte.

**Rüstet zum 4. Reichstreffen des RFB.** Kameraden, die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes antwortet auf das Kendellsche Verbot des RFB. mit dem 4. Reichstreffen in Berlin. Folgt diesem Ruf in einem Riesenaufmarsch. Die Ortsgruppen des Untergaues Riesengebirge benutzen die Eisenbahn zur Fahrt nach Berlin. Es kommt Gesellschaftsfahrt in Frage. Fahrpreis beträgt 14,50 Mark hin und zurück. Anmeldungen zur Fahrt erfolgen bei Kamerad Burghardt, Hirschberg, Sand 7. Dort muß auch das Fahrgeld bis Mittwoch, den 23. Mai, 19 Uhr, eingezahlt werden. Spätere Einzahlungen werden nicht mehr berücksichtigt. Heute Freitag 18 Uhr findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung an der zweiten Eisenbahnbrücke statt. Das Erscheinen jedes Kameraden ist unbedingt erforderlich.

**Schwerer Unfall.** Im Kalkwerk Promnitz & Sieger in Kaufung verunglückte der Kalkarbeiter Heidrich dadurch zu Tode, daß er nachts in einen in Fahrt befindlichen Fahrstuhl sprang, wobei sein Kopf zwischen Wand und Fahrstuhl geriet. Der Kopf wurde dem Bedauernswerten buchstäblich vom Körper gerissen. Heidrich hinterläßt seine Ehefrau mit vier Kindern.

# Grünberger Auslese

### Aus Grünberger Betrieben

Die Firma Sucker leistet sich auch wieder ein Glanzstück. Seit einiger Zeit wird wieder einmal vier Tage in der Woche gearbeitet. Der Arbeitervertretung wurde erklärt, es sei kein Kapital vorhanden. Im krassen Gegensatz zu dieser Aeußerung steht die neugemachte Gartenanlage, die unsicherem Vernehmen nach 25 000 Mark kosten soll. Zu gleicher Zeit weilte der Chef der Firma mit Gemahlin in Aegypten. Es bleibt hier wirklich nichts zu sagen. — In hygienischer Hinsicht wird für die Belegschaft überhaupt nichts getan. Infolge Schornsteinbaues wurde die erstgebaute Badeanstalt vor Jahren abgerissen. An den Wiederaufbau ist trotz wiederholter Vorstellungen nicht zu denken. Das Rauchverbot existiert in seiner vollen Schärfe; nicht einmal im Speiseraum darf geraucht werden. Hingegen kann man manchmal fremde Herren mit der brennenden Zigarre im Betriebe sehen. Es sei noch bemerkt, daß es keinem Arbeiter gestattet ist, in den Pausen Fabrikgebäude oder -hof zu verlassen. Er läuft sonst Gefahr, entlassen zu werden. Er ist gezwungen, über neun Stunden täglich wie hinter Gefängnismauern zu sitzen. Die Klosettanlagen lassen auch viel zu wünschen übrig und kann man sich durch Kälte, Zug usw. allerlei Krankheiten zuziehen. Erwähnt sei, daß in bezug auf letztere schon oft von Gesundheitskommissionen Beanstandungen vorgenommen worden sind. Ergebnis: Es bleibt alles beim alten. So gibt es noch viele Mängel, die verbessert werden könnten und müßten. Arbeiter, wollt ihr noch länger zusehen, wie man so mit eurer Gesundheit umgeht? Zeigt der besitzenden Klasse, daß es noch klassenbewußte Arbeiter gibt. Wählt am 20. Mai die Liste 5!

---

**Der Spitzenkandidat,**

**Reichstagsabgeordneter Genosse Geschke-Berlin,**

spricht heute, 20 Uhr, in den Reichshallen! Grünberger Werktätige, erscheint in Massen!

---

**Von einem sozialdemokratischen Arbeiter und Funktionär geht uns folgender Bericht zu: Die Umwälzung von 1918 hat der Arbeiterschaft auch Betriebsräte gebracht. Diese sind berufen, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten, bzw. zu unterstützen. Das scheinen aber einige Betriebsratsmitglieder der „Deutschen Wolle" nicht zu wissen. Dort gibt es Betriebsratsmitglieder, welche sich schon als Aufsichtspersonen fühlen und so richtig das Schmarotzertum treiben. Nimmt einmal eine Arbeiterin die Arbeitervertretung in Anspruch, um zu ihrem Recht zu kommen, dann haben dieselben allerhand Ausreden. Es hat den Anschein, als ob die Vertreter der Arbeiterschaft Furcht hätten, etwas zu sagen. Es ist dies wohl auch verständlich. Sie wollen doch bei ihren Meistern bzw. Obermeistern nicht in Ungnade geraten, denn sonst könnten sie sich nicht so leicht ihren Wochenverdienst einstecken, wofür eine Weberin mehr als eine ganze Woche angestrengt arbeiten muß. Von all den vielen Vorkommnissen soll ein Fall nicht unerwähnt bleiben, der sich erst jüngst ereignete. An einem Sonnabend legte eine Weberin ihre Arbeit nieder, weil der Lohn zu gering war. Die Betreffende hatte ihren Webstuhl geputzt und war wohl etwas zu zeitig fertig, denn das Betriebsratsmitglied Frau Schulz kontrollierte den geputzten Webstuhl, und da fand sie, daß derselbe „nach Ansicht des Betriebsrates" nicht ordentlich geputzt wäre. Die Frau Betriebsrätin geht zu der betreffenden Kollegin, denn diese ist auch Mitglied des Deutschen Textilarbeiterverbandes, und forderte sie auf, nochmals ihren Webstuhl zu putzen, was natürlich die Kollegin ablehnte. Darauf ging die Betriebsrätin zu dem Obermeister und erzählte demselben, daß die Kollegin ihren Webstuhl nicht ordentlich geputzt hätte und ihrer Aufforderung nicht nachkomme. Danach kam der Obermeister und befahl der Weberin, nochmals ihren Webstuhl zu putzen. Es soll damit charakterisiert werden, wie das Angebertum in der D. W. M. blüht, von all den übrigen Fällen gar nicht zu reden. Wenn eine Arbeiterin oder Kollegin einmal denkt, bei dem Betriebsratsvorsitzenden ihre Wünsche und Beschwerden vorbringen zu können, da hat sie sich getäuscht, denn der Herr Vorsitzende hat niemals ein Ohr. Arbeiter der D. W. M.! Solche Zustände können auf die Dauer nicht mehr weitergehen. Es muß versucht werden, sie auszurotten. Es müssen Betriebsräte an die Stelle kommen, die gewillt sind, die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten und nicht zu zertreten. Dann wird es auch möglich sein, die Arbeiter, die heute einer Organisation noch nicht angehören, derselben zuzuführen.**

### Die Partei im Wahlkampf.

Unsere Ortsgruppe ist in der letzten Woche in gesteigertem Maße in den Wahlkampf gegangen. Es wurden in fast allen größeren Ortschaften der Umgegend Versammlungen abgehalten. In Beuthen wurde eine Ortsgruppe gegründet. Es scheinen verschiedene Herren Angst vor der Wahrheit zu haben, denn es wird fast überall versucht, durch schnelle Einberufung einer wirtschaftlichen Versammlung in der Gemeinde die Arbeiter und Kleinbauern von der kommunistischen Versammlung fernzuhalten. — Sonnabend melden sich alle Parteigenossen und RFB.-Kameraden pünktlich 18 Uhr im „Goldenen Frieden" zur Wahlarbeit. Die RFB.-Kapelle hat mit Instrumenten zu erscheinen.

### Der humane Magistrat

Wohl in keiner Stadtverwaltung findet man ein derartiges skrupelloses Vorgehen wie in Grünberg. Die hiesigen Mieter städtischer Wohnungen setzen sich größtenteils aus Arbeitern zusammen. Wie oft kommt es nun vor, daß ein Mieter durch Arbeitslosigkeit usw. in große Not gerät und die Miete nicht bezahlen kann. Der Magistrat geht in dieser Hinsicht sehr rigoros vor, indem diese Familienväter mit Frau und Kind aus der Wohnung gesetzt werden. Einem armen Mieter, dem auch auf dem Wege der Zwangsvollstreckung nichts abzunehmen war, drohte man mit Abnahme des Offenbarungseides, bei Nichterscheinen Verhaftung an. Vielleicht wäre es möglich, mal zu erfahren, ob man mit den „Bessergestellten" ebenso verfährt. Bekanntlich ist es bis jetzt nicht der Fall gewesen. Arbeiter, wenn ihr mithelfen wollt, diese Zustände zu beseitigen, so reiht euch ein in die rote Klassenfront, werdet Mitglied der Kommunistischen Partei.

**Das wahre Gesicht des Bürgerblocks** hat sich am besten in der letzten Stadtverordnetensitzung gezeigt. Als es sich um die Annahme des Etats handelte, konnte man so richtig den deutschnationalen Kurs dieser Herren sehen. Sparen und nochmals sparen sagt der Herr Studiendirektor Hassel, und man hat gespart und gestrichen, aber nur bei dem Titel Wohlfahrtsamt, wo man den Erwerbslosen und Rentnern Tausende wegnahm. Dann stellen sich diese Leute hin und spielen sich als die Vertreter der Kriegerhinterbliebenen und Rentner auf. In den anderen Titeln hat man bewilligt, wo es sich um die Interessen der kapitalistischen Gesellschaft handelte. Auch die abgesplitterte Wirtschaftsgruppe, welche die Interessen der Geschäftswelt und Gewerbetreibenden vertreten will, hat bisher prompt gegen die Forderungen der Werktätigen gestimmt. Weiterhin hat die gesamte bürgerliche Gesellschaft den kommunistischen Antrag niedergestimmt, und infolgedessen die ungeheure Mietserhöhung in den städtischen Grundstücken gebilligt. Ihr Rentner und Arbeitslosen sowie Werktätigen und Gewerbetreibenden, vergeßt die vergangenen Jahre nicht! Gebt der herrschenden Klasse am 20. Mai die Antwort, indem ihr der Partei die Stimme gebt, die sich einzig und allein ehrlich für euch einsetzt! **Wählt Liste 5!! Wählt Kommunisten!!**

**Auch ein Funktionär der Sozialdemokratischen Partei.** Trotzdem wir schon einmal in der „Arbeiter-Zeitung" Stellung zu dem Verhalten des SPD.-Oberstadtsekretärs Kaupke genommen haben, laufen dauernd Beschwerden von der Arbeiterschaft ein, die doch manchen Arbeiter bei der Wahl am 20. Mai zu denken geben müßten. Die Sozialdemokraten, die sich den Arbeitern gegenüber als Gegner der Kirche aufspielen, scheinen in dieser Frage verschiedene Ansichten zu haben. Herr Kaupke ist Mitglied der evangelischen Kirchengemeinschaft und räumt auch derselben als Leiter des Wohlfahrtsamtes sehr viel Rechte ein. Wenn bei einer Bedürftigkeitsprüfung die „Schwestern" ihr Urteil abgeben, so ist dasselbe ohne weiteres gültig. Arbeiter, die nun nichts mehr von der Kirche wissen wollen, werden nun nicht immer am besten fahren. Auch ist Herr Kaupke immer sehr schnell dabei, Leuten, die ihm nicht recht passen, eins auszuwischen. Einem Witwer sollen ohne weiteres die Kinder in die Erziehungsanstalt gebracht werden, weil er angeblich die Kinder mißhandelt. Das Gegenteil ist der Fall, denn die Kinder werden vom Vater gut behandelt und wollen auch gar nicht von ihm fort. Auch könnte man von einem Sozialdemokraten eine andere Ansicht in punkto Wohlfahrtspflege erwarten. Die Leute, die heute aufs Wohlfahrtsamt gehen, sind in einer derartigen Not und Verzweiflung, daß ihnen nur geholfen werden kann durch wirklich soziales Verständnis und nicht mit Ausflüchten. Werktätige Grünbergs! Solche Leute der SPD. können und wollen Euch nicht helfen. Gebt der SPD., Liste 5, die Stimme.

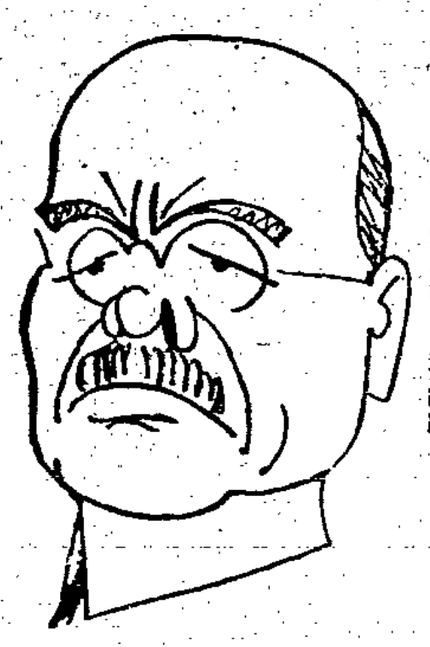
# Warum WÄHLT DER PROLETARIER K.P.D.?

Die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu den Lebensinteressen der Arbeiterklasse zeigt sich am klarsten in ihrer Stellungnahme während der Wirtschaftskämpfe, in ihrer Stellungnahme zur Politik des Trustkapitals. Die Unternehmer haben in den letzten Jahren mit Unterstützung der christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die Rationalisierung in den Betrieben durchgeführt. Wem hat die Rationalisierung genutzt? Den Profitinteressen der Unternehmer oder der Hebung der Lebenslage der Arbeiter?

Ebenso wichtig ist die Stellung zum Schlichtungssystem. Die Erfahrungen aller Arbeiterkämpfe des letzten Jahres lehren, daß das Schlichtungssystem ausschließlich den Unternehmerinteressen dient und ein Mittel ist, mit Hilfe der staatlichen Organe die Arbeiter zu knebeln. Wer also, wie die Christlichen und die Sozialdemokraten, für das Schlichtungssystem eintritt, der unterstützt die Unternehmer.

Außer der Anwendung der Schlichtungsguillotine sind die Unternehmer bemüht, durch Zersplitterung der Arbeiterbewegung die Durchsetzung der Arbeiterforderungen zu verhindern. Dieselbe Taktik der Lokalisierung und Zersplitterung der Bewegungen wird von der reformistischen Bürokratie angewandt. Sie unterstützt nur solche Bewegungen, die weder durch ihre Ausdehnung, noch durch ihre Bedeutung (Streik in lebenswichtigen Betrieben) die kapitalistische Wirtschaft und den kapitalistischen Staat gefährden. Sie versucht also praktisch alle Bewegungen zu verhindern, die geeignet sind, die Macht der Unternehmer zu schwächen. Aber ohne Erschütterung der Macht des Trustkapitals ist es nicht möglich, die elementarsten Forderungen der Arbeiter durchzusetzen, insbesondere ist ohne Kampf in breiter Klassenfront die Siebenstundenschicht und die 45-Stunden-Woche in anderen Betrieben nicht zu erreichen.

Die Sozialdemokraten und christlichen Gewerkschaftsführer versuchen den Arbeitern weiszumachen, daß nach den Wahlen mit Hilfe einer Koalitionsregierung eine Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter möglich sei. Jeder Arbeiter möge sich erinnern, wie die Koalitionsregierungen in der Zeit nach 1918 die Arbeiterinteressen mit Füßen getreten haben. Waren es nicht Koalitionsregierungen, die Beschlüsse faßten über Verlängerung der Arbeitszeit, über Beseitigung des Achtstundentages? Waren es nicht Koalitionsregierungen, die sich besonders energisch für das Schlichtungssystem einsetzten? Waren es nicht die Koalitionsregierungen, die den Arbeitern predigten, ihr müßt mehr arbeiten, damit die deutsche kapitalistische Wirtschaft „gesundet", — damit also der Profit der Unternehmer erhöht wird?



Der Demokrat Siemens, Scharfmacher und Aussperrer

Arbeiter! Vergeßt nicht die Taten jener Koalitionsregierungen, in denen die Sozialdemokraten gemeinsam mit den Unternehmervertretern die Arbeiterforderungen abgewürgt haben.

## Wohin führte die Wirtschaftspolitik der SPD.?

Eigentlich braucht sich nur jeder Arbeiter seine Lohntüte, jeder Angestellte seinen Gehaltszettel anzusehen, und leicht wird die Antwort auf diese Frage gefunden sein. Trotz guter Konjunktur ist der Reallohn nicht gestiegen. Aber hören wir, was der „Vorwärts", das Zentralorgan der SPD., dazu sagt. Im Anschluß an die recht beachtenswerte Feststellung des Halbjahresberichtes der Reichskredit A.-G., daß die deutsche Kapitalbildung im Jahre 1927 um etwa 1,2 Milliarden größer war als in den beiden vorhergehenden Jahren, schrieb der „Vorwärts" am 4. Januar 1928:

**„Ein Ergebnis, das wiederum die von der organisierten Arbeiterschaft bewußt mit eigenen Opfern gegen die Unternehmer geförderte Rationalisierung rechtfertigt."**

Unberücksichtigt sei hier die Frage, inwieweit der „Vorwärts" berechtigt ist, im Namen der organisierten Arbeiterschaft zu sprechen. Das wichtigste an dieser Aeußerung des sozialdemokratischen Zentralorgans ist jedoch: **Die SPD. versucht, um ihre Politik den Arbeitern möglichst schmackhaft zu machen, die Tatsachen zu verdrehen.** Es ist irrsinnig, zu glauben, daß die Unternehmer, die doch — wie jeder Arbeiter seit mehr als zwei Jahren spürt — auf Kosten der Arbeiter überall rationalisierten, sich gegen ihre eigene Rationalisierung wenden. **Dieser Irrsinn, mit schönen Phrasen verbrämt, dient aber der SPD. zur Verschleierung der Auswirkungen der von ihr geförderten Rationalisierung der Arbeiterschaft.** Diese Auswirkungen sind: 1. lange Arbeitszeit, 2. schlimmste Hetzarbeit, 3. Erhöhung des Unternehmerprofits (7½ Milliarden Kapitalbildung 1927), 4. Stärkung der politischen Macht des Privatkapitals.

Eine Unmenge amtlicher Zahlen lassen erkennen, daß die Industrie- und Bankkapitäne ungeheure Profite als Ergebnis der kapitalistischen Rationalisierung einheimsen konnten. Auf der anderen Seite zeigt ein Vergleich der Lohnhöhe und Preisentwicklung, daß trotz der ausgesprochenen Hochkonjunktur des letzten Jahres die Reallöhne keinesfalls gestiegen sind. Die Wucherpolitik des Trustkapitals, die Zoll- und Steuerpolitik des Bürgerblocks, die von dem sozialdemokratischen Minister Preußens im Reichsrat unterstützten Mietserhöhungen usw. holten schnell die geringen Lohnerhöhungen auf. Es wäre ein Leichtes, hier noch weitere Tatsachen sprechen zu lassen. **Das furchtbare Hetzsystem in den rationalisierten Betrieben, das Ansteigen der Krankheits- und Unfallziffern, kurz — die verheerenden Folgen der kapitalistischen Rationalisierung für die Arbeiter, brachten den Unternehmern immer höhere Gewinne.**

## Koalitionspolitik oder Klassenkampf?

Dem deutschen Kapital wurde sein Wiederaufbau in erster Linie durch die Arbeitsgemeinschaftspolitik der SPD. ermöglicht. Diese Politik der Reformisten, begonnen während des Weltgemetzels und fortentwickelt von der Arbeitsgemeinschaft Legien-Leipart und Stinnes nach den Novembertagen von 1918, führte zu einer Lähmung der Schlagkraft der Arbeiterklasse und ihrer Organisationen und ermöglichte damit den Scharfmachern ihre Angriffe auf die Lebenslage des deutschen Proletariats.

Die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführer und Parlamentarier sind in erster Linie bedacht auf **das Wohlergehen der kapitalistischen Wirtschaft.** Darum versuchen sie, jeden Kampf, der irgendwie die kapitalistische Wirtschaft zu erschüttern droht, ja selbst kleine Bewegungen, die den Profit der Ausbeuter wesentlich schmälern könnten, abzuwürgen. Dies bestimmt die sozialdemokratische Politik im Parlament und bei den Wirtschaftskämpfen: **Zersplitterung und lokale Beschränkung der Kämpfe um die Lohn- und Arbeitszeitforderungen sind die Mittel zur Verhinderung erfolgreicher Arbeiterkämpfe. Die Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie ist das „Ideal" der Sozialdemokratie.** Die Tarifpolitik der reformistischen Führer reiht sich in diese Politik der Zusammenarbeit mit dem Klassengegner ein. Die Unternehmer haben **davon den Nutzen.** Durch die Schlichtungspolitik des Bürgerblocks, die mit Hilfe der SPD. eingeführt wurde und die von den sozialdemokratischen Führern verherrlicht wird, werden im Interesse der Scharfmacher die Arbeiter geknebelt. Wie weit diese Haltung der SPD. zum Schlichtungswesen geht, beweist am besten das Faksimile eines Schanddokuments aus dem Hamburger Hafenarbeiterkampf. Obwohl seinerzeit die Arbeiter fast einmütig die Weiterführung des Kampfes, trotz Verbindlichkeitserklärung des Schandspruches, beschlossen, nahm das **Hamburger SPD.-Blatt** ein Inserat der Unternehmer, das der **Werbung von Streikbrechern** diente, auf.

Auf derselben Linie bewegte sich die Sozialpolitik der sozialdemokratischen Abgeordneten. Die offene Unterstützung des Arbeitsgerichtsgesetzes, des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und die Scheinopposition gegen die Steuerpolitik des Bürgerblocks sind nur wenige praktische Ausdrücke der Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik der Sozialdemokraten.

Dieser Arbeitsgemeinschaftspolitik, die als Ergebnisse die Verelendung der breiten Arbeitermassen, die verschärfte Ausbeutung der Arbeiterklasse gezeitigt hat, setzen die Kommunisten überall den unversöhnlichen Kampf gegen die Unternehmer und ihre Regierung entgegen. Durch Kampfbündnisse der Arbeiter entscheidender Industrien müssen die Angriffe des Trust- und Monopolkapitals abgewehrt und der Kampf für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und gegen die politische Unterdrückung geführt werden. Die von den Reformisten betriebene Lokalisierung und Zersplitterung der Kämpfe, die Anerkennung der Schandschiedssprüche dient nur den Unternehmern.

## Dokumente der Schande

### Streikbruchinserate der Unternehmer und der Gewerkschaften im sozialdemokratischen „Hamburger Echo"

**Arbeit im Hafen.**

Durch Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers ist der Schiedsspruch vom 29. September für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber verbindlich gemacht. Die Hafenarbeit darf nicht durch Arbeitsverweigerung gestört werden, und die durch den Schiedsspruch verbesserten Löhne müssen gezahlt werden. Dieselben betragen im Stauerei-, Kaibetrieb usf. RM 7,20 für I. Schicht, RM 8,28 für II. und RM 8,64 für III. Schicht. Auf sogenannte Ueberstunden wird ein besonderer Aufschlag von 20 % gezahlt. Auch die Zuschlagslöhne sind erweitert und in vielen Punkten erhöht. Arbeiter werden in den bekannten Verteilungsstellen zur Arbeit in gewohnter Weise angenommen und in den Lohnkassen ausgezahlt.

Hamburg, 1. Oktober 1926.

**Hafenbetriebsverein in Hamburg e. V.**

**Deutscher Verkehrsbund**

**Zentralverband der Maschinisten u. Heizer**

**Achtung! Hafenarbeiter, Maschinisten u. Heizer! Achtung!**

Durch die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Hafenbetriebe durch den Reichsarbeitsminister ist die Tarif- und Lohnbewegung für die Organisationen, den Deutschen Verkehrsbund und den Zentralverband der Maschinisten und Heizer und damit auch für die Mitglieder der Hafensektionen beider Organisationen beendet. Von den Organisationen kann deshalb Unterstützung irgendwelcher Art nicht gewährt werden. Die Auszahlung von Streikgeld auch in umschriebener Form kann nicht geschehen. Die von unkontrollierbarer Seite unter den Hafenarbeitern verbreiteten Gerüchte, daß, wenn auch die Organisationen den Streik nicht anerkennen können, in irgendeiner Form finanzielle Unterstützung den Hafenarbeitern gewährt werde, sind daher erfunden.

Deutscher Verkehrsbund — Zentralverband der Maschinisten und Heizer

## Der Raub des Achtstundentages.

Die Tatsachen sowie amtliche und gewerkschaftliche Dokumente beweisen, daß für die übergroße Mehrheit der Industriearbeiter der Achtstundentag nicht mehr besteht. Besonders in den gesundheitsschädlichen Betrieben der Schwerindustrie, wo zuerst die Rationalisierung durchgeführt wurde, herrscht die mehr als achtstündige Arbeitszeit vor. In unzähligen Betrieben wird sogar heute mehr als zwölf Stunden täglich gearbeitet.

Dieser Raub des Achtstundentages ist besonders zurückzuführen auf die Haltung der sozialdemokratischen und zentrumsparteilichen Führer. Schon vor dem Angriff der Großen Koalition, einschließlich der Sozialdemokraten, auf den Achtstundentag hat die SPD. im Reichstag eine Erklärung unterzeichnet, in der im „Interesse der Wirtschaft" die Abschaffung des gesetzlichen Achtstundentages gefordert wurde. Aus einer Mitteilung des christlichen Sozialreformers Prof. Ludwig Heyde geht hervor, daß die Sozialdemokraten zusammen mit den Zentrumsführern, nachdem die Unternehmer für einen kleinen Teil von Feuerarbeitern den Achtstundentag versprachen, ausdrücklich Abstand nahmen von einem Kampf um den Achtstundentag in der gesamten Schwereisenindustrie. Auch im letzten großen Konflikt in der Schwereisenindustrie kam das klar zutage. Die Interpellation der kommunistischen Reichstagsfraktion gegen den Reichsarbeitsminister Brauns wurde von den Sozialdemokraten abgelehnt. Das beweist, daß die Sozialdemokraten im Interesse der Koalitionspolitik den Kampf um den Achtstundentag sabotieren. Wie der „Kampf" der SPD. gegen den Raub des Achtstundentages aussieht, lehrte die Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes. Bekanntlich waren die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten gezwungen, gegen das Arbeitsschutzgesetz des Bürgerblocks, das den Raub des Achtstundentages gesetzlich verankert, zu stimmen. Aber die Haltung der sozialdemokratischen Minister Preußens zu diesem Bürgerblockgesetz deckt die Praxis der Sozialdemokratie in der Arbeitszeitfrage auf. **Die preußische Regierung, in der die SPD. führend ist, hat im Reichsrat dem reaktionären Arbeitszeitgesetz des Trustkapitals, das sich offensichtlich gegen die Arbeiterschaft richtet, zugestimmt.**

Noch reaktionärer ist stets die Haltung der sozialdemokratischen Vertreter im Reichswirtschaftsrat. Hier fühlen sich die Sozialdemokraten vor der Oeffentlichkeit gesichert.

## Wirtschaftskämpfe und Reichstagswahl.

Leider hört man heute noch in Betrieben und Gewerkschaften die von der Bürokratie geförderte Meinung, daß Wirtschaftskämpfe nicht das geringste mit dem politischen Kampf zu tun haben. Aber gerade das verschärfte Vorgehen der Unternehmer, gerade der Raub des Streikrechts mit Hilfe der Schlichtungsbehörden und der Raub des Achtstundentages müssen jeden Arbeiter und Angestellten überzeugen, daß die Massenkämpfe um Lohnerhöhung und Achtstundentag besonders gegenwärtig politischen Charakter tragen.

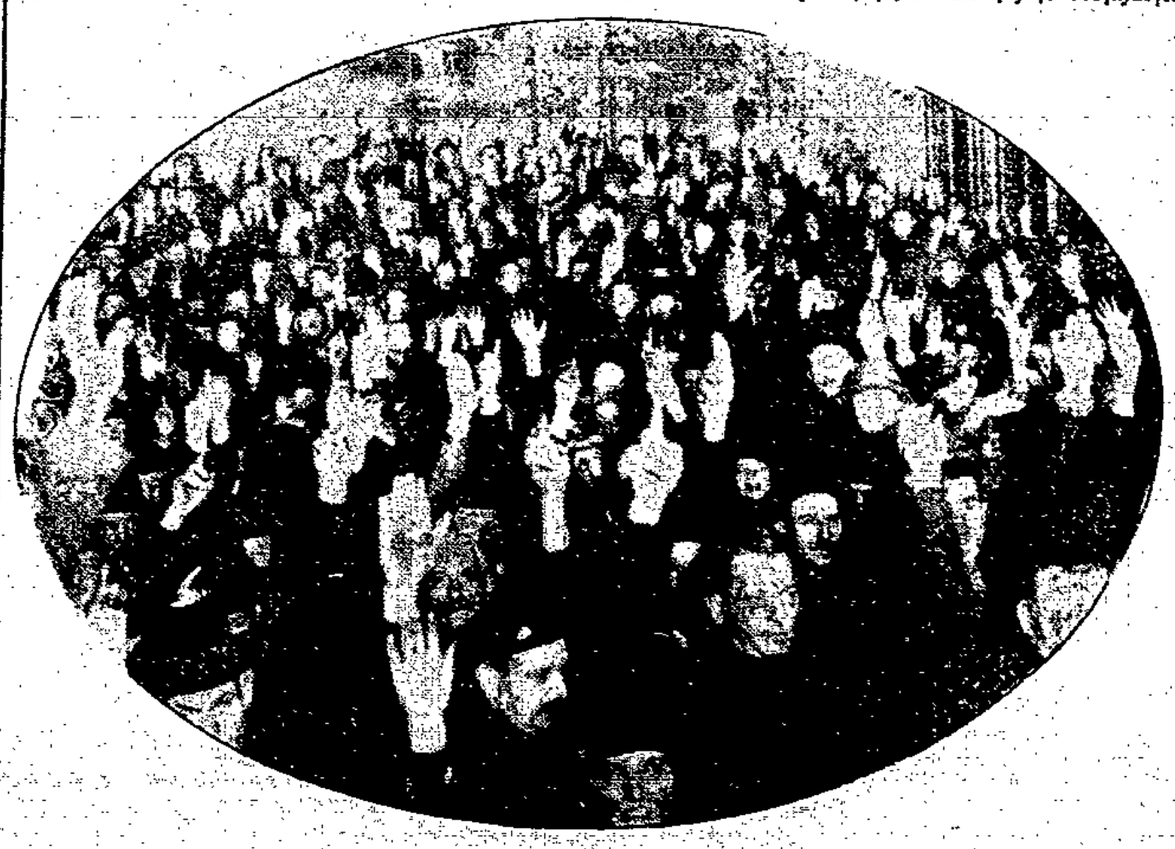
Als im Anfangsstadium der Rationalisierung die Unternehmer Betriebsstillegungen vornahmen, die in Wirklichkeit nur verschleierte Aussperrungen waren, da sie zum Ziel hatten, der Arbeiterschaft verschlechterte Arbeitsbedingungen aufzuzwingen, da stellte die KPD. im Reichstag Forderungen auf, die die brutalen Maßnahmen der Unternehmer vereiteln sollten. Die SPD.-Fraktion aber lehnte diese Forderungen ebenso wie die bürgerlichen Parteien ab. Später, mit dem verschärften Ansteigen der Arbeitskämpfe im vorigen Jahre, haben die Kommunisten in unzähligen Fällen Interpellationen gegen den Streikabwürgungsminister Dr. Brauns eingebracht. Bezeichnend für die Politik der SPD. ist es aber, daß sie all diese kommunistischen Anträge Arm in Arm mit den Bürgerlichen niederstimmte. In gleicher Richtung bewegt sich die Haltung der sozialdemokratischen Führer in den Landesparlamenten und Kommunen. Auch dort wurden in den meisten Fällen irgendwelche Anträge zur Unterstützung streikender Arbeiter, ja sogar solche, die die Erhöhung der Löhne für die Gemeindearbeiter verlangten, niedergestimmt.

## Kampf der Scharfmacherpolitik.

In den letzten Tarifbewegungen zeigte es sich, daß die reformistischen Führer ihre Abwürgungstaktik im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft verschärften. Eben weil die SPD. und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in den bevorstehenden Parlamentswahlen die Möglichkeiten zur Schaffung einer Koalitionsregierung mit der Bourgeoisie sehen, darum versuchen sie mehr als bisher, den wirtschaftsfriedlichen Charakter ihrer Politik zu beweisen. Zugleich versuchen die SPD.-Führer gegenwärtig durch Auslösung einzelner Teilkämpfe Wahlerfolge für ihre Partei zu erzielen. Aber weil ihre Koalitionspolitik mit den Unternehmern die Vermeidung größerer Kämpfe zur selbstverständlichen Vorbedingung hat, „führen" sie diese Bewegungen zersplittert durch.

Der Kampf gegen die brutalen Angriffe der Unternehmer kann aber nicht geführt werden auf dem Wege der Koalitionspolitik mit den Scharfmacherparteien. **Thyssen in der Volkspartei, Klöckner im Zentrum und der „demokratische" Scharfmacher Siemens sind keine Bundesbrüder der Arbeiterklasse.**

Nur die Kommunistische Partei hat bewiesen, daß sie den Kampf gegen das Trust- und Monopolkapital führt. Offen erklären die Kommunisten, daß vom Parlament keine Verbesserung der Lebenslage des deutschen Proletariats zu erwarten ist. Die Arbeiterschaft muß sich gerade gegenwärtig von den sozialdemokratischen Illusionen, die nur der Ermöglichung ihrer Koalitionspolitik dienen, befreien. Wie notwendig der Kampf gegen die Koalitionspolitik ist, beweisen die Erfahrungen der letzten vier Jahre, und nicht minder die Tatsache, daß eine neue Unternehmeroffensive im Gange ist, sehr klar. Darum schickt revolutionäre Vertreter in den Reichstag, die eure Interessen vertreten. Kämpft mit der einzigen Klassenkampfpartei.



**Streik!**

# Wählt Kommunisten!

## Liste 5!

# Ueber 16 000 Selbstmorde aus Hunger

## Die Erwerbslosen wählen Kommunisten

**Am 20. Mai ist Neuwahl des Reichstages. An diesem Tage müssen die Erwerbslosen und alle, die in den letzten Jahren die Not der Arbeitslosigkeit spürten, ihr Urteil über die Taten dieser Republik abgeben. Die Erwerbslosen müssen fragen, was haben die Deutschnationalen, was Volkspartei, Zentrum und Demokraten für sie getan. Welches waren die Taten der Sozialdemokraten und wie haben sie für die Lebensinteressen der Arbeiter gekämpft? Demgegenüber müssen sie betrachten, was die Kommunistische Partei für eine Stellung eingenommen hat und was die KPD. seit 1924 bis zum Tage der Auflösung des Reichstages getan hat, um die Not der Millionen der Erwerbslosen zu lindern.**

**Seit 1924 haben wir sogenannte „normale" Verhältnisse. Trotzdem ist das Problem der Massenarbeitslosigkeit geblieben und gewinnt an Bedeutung.**

**Durchschnittszahlen der Hauptunterstützungsempfänger.**

**1924: 727 990 1925: 464 789 1926: 1 692 840**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **1927:** | **1. Januar** | **2 536 309** | **Arbeitsuchende** |
| | **1. Oktober** | **880 193** | **„** |
| | **15. Dezember** | **1 391 032** | **„** |
| **1928:** | **15. März** | **1 796 000** | **„** |

**und nur 1 200 000 Hauptunterstützungsempfänger.**

**Diese Zahlen beweisen, daß trotz günstiger Konjunktur eine erschreckend hohe Arbeitslosigkeit vorhanden ist. Schon sind drohende Anzeichen eines Konjunkturumschwunges vorhanden.**

### Der etappenweise Abbau der Erwerbslosenversorgung.

**Die Weimarer Verfassung bestimmt im Artikel 151:**

„Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen."

Im Artikel 163 heißt es:

„Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt."

**Die Sozialdemokratie behauptet ständig, unser ganzes politisches Leben sei vom Geiste dieser Verfassung erfüllt. Die Arbeiter im Betrieb und besonders die Erwerbslosen werden aber diese Versprechungen der Verfassung, die nunmehr fast 10 Jahre auf dem Papier stehen, als Hohn empfinden. Daß der Staat nicht für die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten gesorgt hat, daß er nicht durch die Einführung des 8-Stundentages und sonstiger Maßnahmen sich bemüht hat das Heer der Erwerbslosen zu vermindern, geht aus den angeführten Zahlen hervor. Aber auch die Versprechungen, für den angemessenen Lebensunterhalt zu sorgen, sind unerfüllt geblieben. Seit 1918 sind drei Etappen in der Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge zurückgelegt worden.**

**1918—1924 — die staatliche Erwerbslosenfürsorge. Die Mittel wurden vom Staat gegeben.**

**Nachdem die Sozialdemokraten dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt haben, wurde durch die Verordnung vom 16. Februar 1924 die Einführung der Beitragsleistung zu der Erwerbslosenfürsorge beschlossen.**

**Seit dem 1. Oktober 1927 ist das AVAVG. in Kraft. Dieses Gesetz wurde mit 356 Stimmen im Reichstage angenommen. Dafür stimmten Deutschnationale und Sozialdemokraten in gemeinsamer Front. Besonders die SPD. versuchte dieses Gesetz als einen großen sozialpolitischen Erfolg der Sozialdemokratie hinzustellen. Daß dieses nicht der Fall ist, geht aus der Schlußrede des deutschnationalen Abgeordneten Lambach, die er am 5. Juli 1927 im Reichstage hielt, hervor. Er sagte:**

„Insofern stellt das Gesetz für uns eine Erfüllung von Wünschen dar, die wir in unseren Anträgen formuliert haben."

**Das AVAVG. bietet die Grundlage für die gesamte Versorgung aller Erwerbslosen und wird besonders in der kommenden Zeit alle seine Schattenseiten zeigen. Die Zustimmung zu dem Gesetz bedeutete nicht nur, daß die bis dahin geltenden Erwerbslosenfürsorgebestimmungen verschlechtert wurden, sondern auch die restlose Aufgabe der Stellung der Gewerkschaftsführer und der Sozialdemokratischen Partei, wie sie vor dem Kriege wiederholt festgelegt und besonders auf dem Kopenhagener Kongreß 1910 präzisiert worden war. Dort war beschlossen worden:**

„Der Kongreß fordert von den öffentlichen Gewalten die von den Arbeiterorganisationen verwaltete, allgemeine obligatorische Arbeitslosenfürsorge, deren Kosten die Besitzer der Produktionsmittel zu tragen haben."

**Die Sozialdemokratie hat also in dieser wichtigen Frage, wie in vielen anderen Fällen, ihren einstmaligen Standpunkt völlig preisgegeben und sich den Forderungen der Kapitalisten untergeordnet. Die Auswirkungen zeigen sich sehr deutlich.**

**In der „Gewerkschaftszeitung" wurde behauptet, der Kreis der Versicherungspflichtigen decke sich mit dem Kreis der Versicherungsberechtigten. Demgegenüber sei festgestellt, daß am 15. März von 1 795 000 Arbeitsuchenden nur 1 200 000 nach dem AVAVG. unterstützt wurden. Fast 600 000 waren auf Krisenunterstützung oder Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Von den 600 000 erhielten nur 212 300 Krisenunterstützung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Krisenunterstützung nicht nach den Sätzen des AVAVG., sondern unter Heranziehung der Bedürftigkeitsprüfung nur als obligatorische Wohlfahrtsunterstützung betrachtet wird.**

**Die Dauer der Anwartschaft wurde auf 26 Wochen erhöht, gegenüber 13 Wochen bei der Erwerbslosenfürsorge. Dadurch erhielten allein 147 000 Personen, die sonst Erwerbslosenunterstützung beziehen würden, Krisenunterstützung.**

**Die Unterstützungsdauer wurde auf 26 Wochen beschränkt. 65 000 Arbeitslose wurden dadurch aus der Hauptunterstützung ausgeschlossen.**

Die Karenzzeit wurde durch besondere Verordnung für Saisonarbeiter bis auf drei Wochen und neuerdings für alle anderen auf sieben Tage verlängert.

Für Saisonarbeiter wurde die Unterstützungshöhe herabgesetzt und die Unterstützungsdauer eingeengt.

Für diesen systematischen Abbau der Unterstützung trägt die Sozialdemokratie die volle Verantwortung. Bei der Beratung des Gesetzes hat sie alle kommunistischen Anträge, die sich gegen diese Paragraphen und Auslegungsmöglichkeiten wandten, gemeinsam mit den Deutschnationalen niedergestimmt. Im Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat sie den ganzen Verschlechterungen ihre Zustimmung gegeben.

Die Deutschnationalen und die anderen bürgerlichen Parteien sind von dieser Hilfsstellung der SPD. ganz begeistert. So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" am 11. April 1928:

„. . . zwischen den führenden Vertretern des Unternehmertums und der Gewerkschaften eine grundsätzliche Einigung über die Behandlung der berufsüblichen Arbeitslosigkeit erzielt sei, nämlich in der Richtung, daß die Wartezeit über das normale Maß hinaus verlängert, die Unterstützungsdauer verkürzt und darüber hinaus in besonderen Bedürftigkeitsfällen eine Art Krisenfürsorge gewährt wird."

Hier wird bestätigt, daß die Sozialdemokratie fleißig an der weiteren Verelendung der Arbeiter mitarbeitet. Das deckt sich auch vollständig mit der Stellung der sozialdemokratischen Presse. Anläßlich der Verlängerung der Wartezeit schrieb die „Gewerkschaftszeitung" am 2. Dezember 1927:

„Die Verordnung bringt neben einer begrüßungswerten Lösung . . ."

**Eine Erwerbslosenfamilie exmittiert**

Also eine Hungerkur von drei Wochen ist für die SPD. eine begrüßungswerte Lösung.

Ferner sei noch daran erinnert, daß unmittelbar vor der Auflösung des Reichstags im Haupt- und Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages Anträge der Kommunistischen Partei zur Beratung standen, durch die eine Beseitigung solcher Bestimmungen gefordert wurde, durch die Erwerbslose von der Unterstützung ausgeschlossen werden.

Wieder war es die Sozialdemokratie, die mit den Deutschnationalen gegen diese Anträge stimmte.

### Selbstmordrekorde in Deutschland.

Deutschland steht an dritter Stelle aller europäischen Staaten mit der Selbstmordziffer. Auf 1000 Einwohner entfallen jährlich 23 Selbstmorde. Die Haupttriebkraft ist die materielle Not.

1924 ..... 14 000
1925 ..... 15 000
1926 weit über 16 000 Selbstmorde.

Mit zwei, drei Zeilen gehen die Tageszeitungen über die sich häufenden Selbstmordfälle hinweg. Es sind nicht nur Arbeiter, die mit ihren Familien zum Selbstmord getrieben werden. Viele Angestellte, Intellektuelle und erwerbslose Schauspieler befinden sich unter ihnen. Zu diesen Selbstmordziffern kommt noch die ungeheure Zahl derer, die an typischen Proletarierkrankheiten, an Unterernährung zugrunde gehen, als Folge der jahrelangen Arbeitslosigkeit.

### Die SPD. mit Gummiknüppel und Handgranaten gegen Erwerbslose.

Da die Millionen der Erwerbslosen nicht gewillt sind, widerstandslos zugrunde zu gehen, versuchten sie immer wieder durch Kundgebungen und Demonstrationen den Staat und die Kommunen zu zwingen, die Unterstützungen zu erhöhen oder sie den Ausgesteuerten wieder zu bewilligen. Bei der Niederschlagung solcher Kundgebungen zeichneten sich die **sozialdemokratischen Polizeipräsidenten** durch besondere Brutalität aus. In Berlin, Stettin, Kiel, Breslau usw. wurden Bannmeilen für die Erwerbslosen verhängt, die Demonstrationen durch Polizeiaufgebote auseinandergesprengt. In Breslau wurde bei einer solchen Demonstration ein Erwerbsloser e r s c h o s s e n. Hunderte von Erwerbslosen wurden, nur weil sie demonstrierten, ins Gefängnis geworfen. Niemals und nirgends trat die SPD. weder in den Landtagen noch im Reichstag diesen Brutalitäten entgegen. Im Gegenteil, sie schob der Kommunistischen Partei die Schuld für diese Demonstrationen zu, weil dadurch „Ruhe und Ordnung" im Staate gefährdet werden.

Als im Thüringer Landtag die kommunistische Fraktion mit allem Nachdruck verlangte, daß die Anträge der Erwerbslosen behandelt werden, wurden sechs kommunistische Abgeordnete vom sozialdemokratischen Landtagspräsidenten von der Sitzung ausgeschlossen. In fast allen Städten und Kommunen stimmte die SPD. stets gegen die von den Erwerbslosen eingebrachten Anträge, um im selben Augenblick gewaltige Summen für nationale Feierlichkeiten zu bewilligen oder den Unternehmern Steuerrückstände zu schenken.

### Die Kommunisten — die einzigen Interessenvertreter der Erwerbslosen.

In der Erwerbslosenbewegung, in allen Parlamenten, war es nur die Kommunistische Partei, die sich für die Anträge der Erwerbslosen einsetzte und ständig bemüht war, Verbesserungen zu erzielen. Wir sagen den Erwerbslosen auch bei dieser Wahl: die soziale Frage der Arbeiterklasse und die Lage der Erwerbslosen kann nicht durch den kapitalistischen Staat eine befriedigende Lösung finden. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß die Arbeiter selbst die politische und wirtschaftliche Macht in ihren Händen halten und die kapitalistische Gesellschaftsordnung durch die sozialistische ersetzt wird.

Wenn die Erwerbslosen für die KPD. stimmen, so bekunden sie dadurch auch, daß sie mit ihren im Betrieb stehenden Klassengenossen den politischen Kampf um ihre Befreiung zu führen bereit sind. Bis zur Erreichung dieses Endziels wird die KPD. mit aller Entschiedenheit weiter eintreten für die Schaffung einer Erwerbslosenversorgung gemäß den Kopenhagener Beschlüssen. Für die Beseitigung des AVAVG., für eine Erwerbslosenunterstützung, die in ausreichender Höhe für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit gezahlt wird. Für die Beseitigung der unteren vier Lohnklassen, für die Krisenfürsorge unter Fortfall der Bedürftigkeitsprüfung für die Dauer der Erwerbslosigkeit. Wir kämpfen für die Beseitigung der Wartezeit und gegen die schikanösen Methoden der Arbeitsämter und die Zwangsverschickung der Erwerbslosen.

Die Verbesserung der Unterstützung und die restlose Erfassung aller Erwerbslosen durch die Unterstützung ist nur eine Seite unseres Kampfes. Unser Hauptkampf besteht in dem Kampf für die Unterbringung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, für strikte Durchführung des Achtstundentages, um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, Fertigstellung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen in den Gemeinden, Ländern und im Reich, Bereitstellung genügender Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge. Das Vertrauen der Massen zur KPD. muß dadurch zum Ausdruck kommen, daß alle Erwerbslosen am 20. Mai nur

**kommunistisch wählen**

**Liste 5!**